
EGGER NACHRICHTEN

Nr. 35

April 1998

Berichte aus der Schulgemeinde Egg mit ihren Dörfern und Weilern
Wiezikon, Horben, Egg, Fliegenast, Than, Eichholz, Hurnen und Riethof



Küche, zum Teil aus der Zeit der Helvetik (Foto Eveline Müller)

INHALT

Geleitwort	3
Zum Jubiläum „200 Jahre freier Thurgau“	4
Politische Gemeinde Sirnach:	
Aus dem Gemeindehaus und Bericht aus Wiezikon	8
Politische Gemeinde Eschlikon: Aus dem Gemeindehaus	10
Wiezikon-Horben-Egg: Terminliste 1998	13
Egg-Horben: Modern times...	15
Ökumenischer Gottesdienst in der Egg	17
Musikschule Hinterthurgau: Mitteilungen	19
Than: Wo die grossen Maschinen stehen	21
Schulgemeinde Egg:	
Bericht des Präsidenten und Ferienplan 1998/99	32
Schulhauskonzert	34
Wie die Kinder das Kantonsjubiläum erlebten	38
Die Herrschaft Tannegg 4.Folge:	
Die Gründung des Klosters Fischingen	41
Hobby, Freizeitbeschäftigung: Meine Fingerhutsammlung	50
Männerchor Egg:	
Fröhliche Abendunterhaltungen	52
Egger Sänger-News	53
Schützengesellschaft Egg-Wallenwil:	
Erstes Absenden	58
Am Gangfisch-Schiessen	60
Erfolgreiche Luftgewehr-Saison	61
Hauptversammlung	62
Frauenturnverein Wiezikon-Horben:	
11. Jahresversammlung und Mitteilungen	63
Post Wiezikon: Frühlingspost	66
Club junger Familien, evang. und kath.Frauenverein:	
Aus dem Jahresprogramm 1998	67
Voranzeigen: Schulschlussfeier	72
Dorffest 1998	72

Impressum:

Redaktion/Abschrift: Ruedi Isler, Schulhausstr.3, 8372 Wiezikon, Tel. 071 966 18 80
Abonnem.,Nachlieferungen: Anita Millhäusler, Egg 1, 8372 Wiezikon, Tel.071 966 32 17
Herstellung: Druckerei Sirnach AG. - Die Fotografinnen und Fotografen werden soweit möglich in den Bildlegenden genannt. - Red.schluss für Nr.36 : Ende August 1998



Liebe Leserin, lieber Leser

1998 ist ein thurgauisches und schweizerisches Jubiläumsjahr; längst pfeifen es die Spatzen vom Dach. Am 3. März 1798 erlangte der Thurgau nach 338 langen Jahren eidgenössischer Untertanenschaft endlich seine Freiheit. Die EGGER NACHRICHTEN sind es ihrem Ruf als heimatkundlich orientierte Zeitschrift schuldig, dieses Jubiläum gebührend

zu würdigen. Dies geschieht möglichst leserfreundlich mit einem übersichtlichen Kurzbeitrag, der das historisch bedeutsame Ereignis im Kontext mit Vorgeschichte und Auswirkungen darstellt. Sie werden staunen, wie viele heutige Selbstverständlichkeiten damals ihren Anfang nahmen!

In der Schule stand das Thurgauer Jubiläum unter anderem auch dem Thema einer Projektwoche der 4. Klasse im Februar - „Wohnen - früher und heute“ - zu Gevatter. Es lag mir viel daran, den Kindern, ausgehend von ihrer eigenen Wohnung, die Wohn- und Lebensverhältnisse zur Zeit der Kantonsgründung zu zeigen. Die Küche im ehrwürdigen Hause Volkart in der Wies mit dem alten Holzherd und den vielen liebevoll gesammelten alten Gerätschaften bot einen umfassenden ersten Kontakt mit dem 19. Jahrhundert. Ein Besuch im Bohlenständerhaus in Schrofien bei Amriswil¹ öffnete dann allen die Augen: Wie unsäglich bescheiden hausten die sogenannten einfachen Leute zur Zeit der Helvetik; wie viel mussten sie entbehren! Nicht nur die Kost war schmal; es mangelte ebenso an Raum, Wärme und Licht. Das Bild auf der Titelseite vermittelt eine Ahnung von dieser Enge.

Wenn wir uns an solchem Ort dankbar bewusst werden, wie gut es uns am Ende des 20. Jahrhunderts zumindest in materieller Hinsicht geht, erhält das Jubiläum einen tieferen Sinn. - Das zweite Jubiläum gilt dem 150. Geburtstag des schweizerischen Bundesstaates und ist erst am 12. September fällig, demnach ein Thema für die nächste Nummer der EGGER NACHRICHTEN.

Auch dieses Heft hat nebst dem Beitrag zum Kantonsjubiläum und der Gemeinde-, Schul- und Vereinsberichterstattung wieder Interessantes zu bieten. Otto Müllers „Geschichte des Tannegger Amtes“ kommt diesmal mit der Gründungsgeschichte des Klosters Fischingen zu einem

¹ Geöffnet jeweils am ersten Sonntag des Monats 14-17 Uhr, Gruppen nach Vereinbarung, Tel. 071 411 26 75

ersten Höhepunkt. Und die Rubrik „Hobby“ macht Sie mit einer ebenso originellen wie unkonventionellen Freizeitbeschäftigung bekannt. Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen wie immer

Ihr Ruedi Isler



200 JAHRE FREIER THURGAU

**WAS AM 3.MÄRZ GEFEIERT
WURDE**

Ruedi Isler

Die nachstehenden Zeilen sind ein Versuch, Vorgeschichte, Geschehen und Auswirkungen der Helvetik - einer für den Thurgau und die Schweiz äusserst wichtigen Umbruchzeit - möglichst kurz und leicht verständlich darzustellen. Vieles ist den im Literaturverzeichnis aufgeführten Quellen entnommen und von mir lediglich - mit Hilfe meiner persönlichen Unterrichtsvorlagen - zu einem Ganzen zusammengefügt. Zünftige Historiker mögen mir die durch starke Kürzungen und Vereinfachungen verursachten, unvermeidlichen Ungenauigkeiten verzeihen.

Dem eiligen Leser, der eiligen Leserin sei wenigstens der meines Erachtens besonders bemerkenswerte Abschnitt 4 zur Lektüre empfohlen.

1. ZUSTÄNDE UNTER DEM ANCIEN REGIME

Die Verwaltung der eidgenössischen Untertanenländer zeigte den absolutistischen Willen der Herren, ihre Rechte und ihre Überlegenheit zu vermehren. Freilich fehlten ihnen häufig die Mittel dazu. Haupteinnahmen bildeten weiterhin die Feudalabgaben und die Zölle. Sie beschränkten sich auf die Ausübung ihrer Herrschaftsrechte, während die lokalen Probleme wie z.B. Strassenbau von den Untertanen selbst gelöst wurden oder werden mussten. Im Thurgau regierten von altersher die drei Gewalten Landvogt, Gerichtsherren und Quartierhauptleute, wie in den folgenden Abschnitten dargelegt wird.

Der im Schloss Frauenfeld residierende **eidgenössische Land-**

vogt besass aufgrund der nachstehend aufgeführten thurgauischen Herrschaftsverhältnisse nur beschränkte Macht. Das Blut- oder Malefizgericht etwa besorgte nach 1712 der Frauenfelder Rat unter dem Vorsitz des Landammanns. Mögliche Strafen, die der Landvogt mildern, nicht aber verschärfen konnte, waren: Köpfen, Hängen am Galgen, Erwürgen an einer Säule, Rädern, Prangerstehen, mit Ruten streichen.

Im Jahre 1717 gab es im Thurgau 132 grössere und kleinere **Gerichtsherrschaften**. Inhaber waren z.B. im Jahre 1750 Klöster (St.Gallen, Kreuzlingen, Fischingen, Muri, Einsiedeln usw.), Kirchenfürsten (Vetreter des Bischofs von Konstanz), Städte (St.Gallen, Konstanz, Stein am Rhein) und viele einflussreiche Adelige. Jährlich trafen sich die Gerichtsherren, auch „Junker“ genannt, im Weinfelder Gasthaus „Trauben“. Sie hatten aber nur das niedere Gericht inne.

Zur Sicherung der Grenzen wurden 56 Hochwachten - eine davon befand sich bekanntlich oberhalb Sirnach - eingerichtet, die ungefähr in die Gebiete der heutigen acht Bezirke, in die sogenannten Quartiere aufgeteilt waren. Jedes Quartier wurde von einem **Quartierhauptmann** regiert und besass einen Sammelplatz, wo bei Alarm innert zwei bis drei Stunden die Soldaten zusammenliefen. Auch die Quartierhauptleute trafen sich einmal jährlich in Weinfelden.

Die Bürger blieben in unwürdiger Rechtlosigkeit. Sie leisteten Frondienste; manche waren noch leibeigen und betrachteten Fall und Lass² als lästige Zeichen der Untertanenschaft. Unzufrieden rotteten sich nach der Französischen Revolution 1789 auch in der Ostschweiz die Bauern zusammen. Erste Reformversuche waren die Folge.

2. DIE BEFREIUNG DES THURGAUS

Die Befreiung des Thurgaus aus der Untertänigkeit ist vor allem das Werk angesehener Bürger, von Fabrikanten, Handelsleuten, Geschäftsinhabern und Intellektuellen. Am 23. Januar 1798 erschienen anonym die „Unmassgeblichen Vorschläge eines Thurgöwischen Volks-Freundes zur Erlangung der bürgerlichen Frey- und Gleichheit und einer Volksregierung...“, verfasst vom Hauptwiler Junker Johann Jakbo Gonzenbach. Eine gute Woche später traten über 3'000 Thurgauer zu einer Landsgemeinde in Weinfelden zusammen. Sie verlangten die Freilassung des

² Bezeichnung für die dem Lehn- oder Grundherrn nach dem Tod eines Leibeigenen oder Hörigen zufallende Abgabe, z.B. das Sonntagsgewand des Verstorbenen.

Thurgaus aus der Untertanenschaft. Apotheker Paul Reinhart wurde zum Landespräsidenten gewählt, ein „Comité“ gebildet, Gemeindeausschüsse traten ins Amt. Verhandlungen mit dem letzten Landvogt, dem Stand Zürich und den Tagsatzungsabgeordneten führten zum Ziel. Am 2. März 1798 wird der Thurgau provisorisch frei. Die Freiheitsurkunde vom 3. März gewährt den Thurgauern die Unabhängigkeit.

3. DIE HELVETIK

Die Helvetik zwischen 1798 und 1803 war eine unruhige, revolutionäre Zeit. Der Abbruch der alten Ordnung hatte schlimme Folgen für die ohnehin schon arme Bevölkerung, unter anderem Besetzung und Plünderung durch fremde Truppen (Franzosen und Österreicher).

Die Aufbruchstimmung kam aus den Visionen von individuellen Rechten und Freiheiten, vom gerechten Staat, der Selbstbestimmung an der Gemeindeversammlung, an der Urne und in der Volksvertretung, der freigewählten Regierung auf kommunaler und kantonaler Ebene, der unabhängigen und unparteiischen Justiz.

Armut, Missernten und Hunger herrschten auch später. Turbulenz prägte die Politik: Nach der Helvetik folgten Mediation und Restauration, bis 1830 die Regenerationszeit anbrach mit Thomas Bornhausers flammendem Aufruf: „Der Hahn hat gekräht³, die Morgenröte bricht an, Thurgauer, wacht auf, gedenkt eurer Enkel und verbessert eure Verfassung.“ 1848 mündete diese Phase schliesslich in die Gründung des schweizerischen Bundesstaates aus, die uns am 12. September erneut Anlass zu grossen Jubiläumsfeierlichkeiten geben wird.

Die Helvetik mit ihrem Gedankengut bewirkte viel, wenn auch nicht sofort. Vieles hielt nur wenige Jahre, hatte keinen Bestand oder wurde erst Jahrzehnte später zu Ende geführt. Aber die Vorstellungen, die Sehnsüchte der Menschen wirken fort bis auf den heutigen Tag. Ohne die Helvetik mit ihren Fortschritten hätte auch die „Confoederatio Helvetica“, der heutige Bundesstaat, 1848 nicht errichtet werden können.

Ungeheuer vieles, was uns heute ebenso lieb wie selbstverständlich und deshalb leider oft kaum eines Gedankens mehr würdig ist, brachten diese fünfzig Jahre von 1798 bis 1848 trotz aller Wirrnisse und Entbehrungen. Das nächste Kapitel fasst diese Errungenschaften zusammen.

³ Gemeint ist der gallische Hahn - ein Hinweis auf die Errungenschaften der Französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

4. ERRUNGENSCHAFTEN AUS DER ZEIT 1798-1848

Probleme und Lösungen im politischen Bereich

- Vom Untertan und gnädigen Herrn zum Bürger
- Politische Gleichberechtigung für Bürger und Einwohner
- Schaffung des Gemeindedualismus
- Gewaltentrennung
- Rechte des Individuums als Voraussetzung
- Gerichtswesen: Vom Scharfrichter zur anonymen Haftanstalt
- Fremde als Bereicherung: Asyl für politische Flüchtlinge

Gesellschaftliche, kulturelle und soziale Entwicklungen

- Schul- und Bildungswesen: Gründung Seminar Kreuzlingen, ETH
- Kirchen: Glaubens- und Gewissensfreiheit
- Gesundheit: Geburt des Sanitätswesens und der Schulmedizin
- Pressefreiheit: Konkurrenz der Meinungen
- Entstehung der Vereine: Träger von Kultur und Nutzer neu erworbener Freiheit
- Kultur als Förderungsobjekt: Büro für Nationalkultur, Minister der Künste und Wissenschaft
- Kampf für den Liberalismus

Veränderungen im wirtschaftlichen Bereich

- Ablösung der Feudallasten (Zehnten, Zinsen) durch modernes Steuersystem
- Abschaffung des Zunftzwangs: Handels- und Gewerbefreiheit
- Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktionsmethoden
- Schutz des Waldes: Gesetzgebung im Forstwesen
- Freier Warenverkehr über die Kantonsgrenzen: Aufhebung der Binnenzölle
- Einführung von Meter, Kilo und Franken: Vereinheitlichung von Massen, Gewichten und der Währung
- Vom zyklischen zum linearen Zeitverständnis: der Kalender
- Zentralisierung im Postwesen

LITERATUR

- Albert Schoop: Unser Thurgau, 8.Aufl.1988
- Sirnacher Chronik
- Die Geburt des Kantons Thurgau, Schrift des OK Jubiläum 98
- Angaben von Hermann Leisen.



POLITISCHE GEMEINDE SIRNACH

AUS DEM GEMEINDEHAUS

MITTEILUNGEN

Marianne Christen, Gemeindeschreiberin

Im Moment wird die Einwohnerkontrolle in Sirnach umgebaut. Das heisst, die Einwohnerkontrolle, das Arbeitsamt, die AHV-Stelle und die Hundekontrolle werden zusammen in einem Büro im Parterre sein. Dieses Büro wird von Hansruedi Braun und Vincenca Ambrosio geleitet.

Am Samstag, 16.Mai 1998 von 11.00 bis 16.30 Uhr, findet auf dem Klinikareal der Klinik Littenheid ein „Tag der offenen Tür“ statt. Die Murg-Stiftung möchte an diesem Tag die beiden Wohngruppen und die Werkstätten den Besuchern vorstellen.

BERICHT AUS WIEZIKON

Heinrich Keller, Gemeinderat

NEUE RUHEBÄNKE

Am Samstag, den 28.März trafen sich einige Mitglieder des Dorfvereins, um die von den beiden Forstwarten Markus Thalmann und Rolf Zbinden geschaffenen Sitzbänke aufzustellen. Im Einverständnis mit den jeweiligen Landbesitzern und nach Absprache mit dem Förster wurde die eine Bank beim Jungwuchs am Weg vom Steinbruch nach dem Luttenberg, die andere bei der Abzweigung der Route zum Roset an der Strecke Reservoir Wiezikon - Obertal aufgestellt. Selbstverständlich wurde den fleissigen Arbeitern ein Znüni aus der Vereinskasse offeriert sowie auf die neuen Bänke und Fredis Geburtstag angestossen.

Die beiden massiven Lärchenbänke sollen Wanderer zum Verweilen

einladen und ihnen - bei einer Rast - einen Ausblick auf die schöne Hinterthurgauer Landschaft bieten. Der Dorfverein hofft, dass diese Ruhebänke rege benützt werden, aber auch vor Sachbeschädigungen verschont bleiben. Durch die Gemeindearbeiter wurde die Rastbank an der Steigstrasse wieder instandgestellt und die Umgebung schön hergerichtet. Warum und von wem diese Bank beschädigt wurde, ist unbekannt. Es ist jedoch zu hoffen, dass es sich um einen einmaligen Vorfall handelt.

DORFFEST 1998

Bereits werden eifrig Vorbereitungen zum Dorffest vom 3. bis 5. Juli 1998 getroffen. Am Freitag wird wiederum ein Country-Abend mit dem bekannten George Hug stattfinden. Der Samstag ist für einen bunten Unterhaltungsabend reserviert, der für Jung und Alt etwas bietet, unter anderem mit Kliby und Caroline - siehe Inserat auf der letzten Seite. Am Sonntag findet wiederum ein ökumenischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Egger Hobby-Chors statt mit anschliessendem Konzert des Handharmonika-Spielrings.

Die Eintrittspreise werden auf dem bisherigen Niveau belassen. Schulpflichtige Kinder bezahlen am Samstag einen reduzierten Eintritt, dafür wird ein Pauschaleintritt für Familien eingeführt.

BAUWESEN

Durch die Entwicklung unseres Dorfes ist die Wasserversorgung an der Grenze ihrer Kapazität angelangt. Die technischen Betriebe Sirnach (EWS), denen wir ja nun auch angehören, beabsichtigen den Neubau eines Reservoirs nordöstlich des bestehenden Reservoirs. Der Bau wird sich harmonisch in die Landschaft einfügen. Gleichzeitig soll die Wasserleitung entlang der Dorfstrasse vom Restaurant „Hirschen“ bis zur Pumpstation erneuert werden. Diese Leitung soll dann noch bis Horben geführt werden. Für dieses Projekt wurde ein Bundesbeitrag zur Konjunkturförderung zugesichert.

Die Erschliessung „Steigacker“ ist abgeschlossen, und es ist zu erwarten, dass dieses Gebiet in den nächsten Jahren überbaut wird. Verschiedene kleinere Bauvorhaben wurden durch die Baukommission bewilligt.

VERANSTALTUNGEN

Wie üblich fand am Anfang des Jahres eine Datenkonferenz der Vertreter aller Vereine und der Schulgemeinde Egg im Gmeind-Schürli statt. Dabei wurde die wichtigsten Daten und Anlässe festgelegt. Der Plan ist drei Seiten weiter hinten abgedruckt. So findet am 18.Juni in Wiezikon ein gemeinsames Platzkonzert des Männerchors Egg und der Musikgesellschaft Sirnach statt. Am 12.September folgt dann die Feier zum Jubiläum „150 Jahre Schweizer Bundesstaat“. Sie findet in Sirnach beim „Dreitannen“ statt. Es ist geplant, dass die Vereine von Wiezikon/Horben gemeinsam etwas zu diesem Anlass beitragen.

In den letzten Jahren wurde jeweils ein Adventskalender mit beleuchteten Fenstern gestaltet. Damit dieser Brauch auch die gebührende Beachtung erhält, soll - in Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und dem Dorfverein - ein entsprechender Abschluss veranstaltet werden, bei dem die mit viel Einsatz dekorierten Fenster betrachtet werden. Auch wäre es begrüssenswert, wenn alle Einwohner vom ersten Tag an wüssten, welches Fenster an welchem Datum neu geöffnet wird.

Seit dem 1.Januar 1998 ist Kurt Thalmann, Dorfstrasse 37, Telefon 071 966 30 91, Reservationschef für das Gmeind-Schürli. Bei ihm sind Anmeldeformulare erhältlich und auch einzureichen.



POLITISCHE GEMEINDE ESCHLIKON

AUS DEM GEMEINDEHAUS

Paul Müller, Gemeinderat

INFORMATIONSVERANSTALTUNG

Seit mehr als einem Jahr besteht nun die Politische Gemeinde Eschlikon. So war es denn nicht verwunderlich, dass auf Einladung der Inter-

partei viele Stimmberechtigte die Gelegenheit nutzten, um sich von den Mitgliedern des Gemeinderates über deren Aufgaben informieren zu lassen. Der Gemeindeammann, die Gemeinderätin und die Gemeinderäte orientierten über das, was im Laufe dieses Jahres alles auf sie „zugekommen“ war, was erledigt wurde und was eben noch auf der Pendenzenliste steht. Dass die rund 80 erschienenen Interessierten mit gezielten Fragen aufwarteten, freute den Gemeinderat sehr. Wir glauben, dass diese Veranstaltung viel zum gegenseitigen Verständnis beigetragen hat.

STROMVERSORGUNG IN HURNEN UND UMGEBUNG

Unter anderem war auch zu vernehmen, dass der erste Schritt zur Versorgung der Weiler um Hurnen mit elektrischer Energie getan ist. Im Riethof ist die neue Trafostation im Betrieb, und das Kabel für die Rundsteuerung ist ebenfalls bis zum Trafo Riethof verlegt. In nächster Zeit sollen nun auch die restlichen Installationen getätigt werden, dank denen dann im ganzen Gemeindegebiet einheitliche Bedingungen bestehen werden.

Neue Reglemente und Tarifordnungen sollen im Jahre 1999 zur Abstimmung gelangen und so die Gleichstellung aller Strom- und Wasserbezügler gewährleisten.

BAUWESEN IN HURNEN

Ein beim Gemeindefwechsel im Bau befindliches Einfamilienhaus in Hurnen konnte in der Zwischenzeit bezogen werden, und das landwirtschaftliche Mehrzweckgebäude im Riethof wurde ebenfalls in Betrieb genommen. Der Boxen-Laufstall mit Heulageraum in Hurnen wurde im Herbst seiner Bestimmung übergeben, ebenso eine Remise im Friedtal.

Ein noch von der Ortsbehörde Horben bewilligter Einfamilienhaus-Umbau steht noch in der Bauphase. Für ein Einfamilienhaus in der Ergeten wurde vor Weihnachten 1997 die Baubewilligung erteilt. Auch ein Werkstatteinbau und die Überdachung einer Heubelüftung wurden bewilligt.

Erstmals im Voranschlag vorgesehen sind Grundeigentümerbeiträge für den Unterhalt der Flur- und Waldstrassen sowie der Entwässerungsanlagen.

Durch Zivilschutzpflichtige sind im Rahmen ihrer Ausbildungstage zwei Schwellen im Grenzbach in der Rüti im Hurnerwald ersetzt bzw. neu

erstellt worden, und eine dringend nötige Auslichtung des Ufergehölzes am Weiherbach verhalf diesem Gewässer wieder zu einem artgerechten Aussehen.

FEUERBRAND

Im letzten Jahr wurden in verschiedenen Thurgauer Gemeinden Obstbäume vom Feuerbrand befallen. Der Feuerbrand ist eine äusserst gefährliche Bakterienkrankheit, welcher nur durch Rodung der befallenen Pflanzen begegnet werden kann. Neben Kernobstbäumen befällt er auch verschiedene Zier- und Wildpflanzen.

Als gefährlichste Wirtspflanze gilt der *Cotoneaster salicifolius*, ein Strauch, welcher in vielen Gartenanlagen anzutreffen ist. Auf Anraten des Kantonalen Landwirtschaftsamtes beschloss der Gemeinderat, eine Rodungsaktion in unserer Gemeinde durchzuführen. In der Zwischenzeit wurden alle Gärten auf das Vorhandensein solcher Pflanzen kontrolliert.

Glücklicherweise gab es nur wenige solcher Sträucher. Sie wurden alle durch unsere Bauamtsangestellten entfernt und vernichtet. Den Gartenbesitzern wird für ihr Verständnis bestens gedankt, denn sie alle waren bereit, ihre Sträucher beseitigen zu lassen.

Es ist zu hoffen, dass sich der Feuerbrand nicht weiter ausbreiten wird und unsere Gemeinde davon verschont bleibt. Sicherlich wird die geschilderte Aktion dazu beitragen.

EVANGELISCHE KIRCHGEMEINDE

Seit dem 1. Januar 1998 sind die Einwohner des zu Politisch Eschlikon gehörenden Teils der ehemaligen Ortsgemeinde Horben Mitglieder der Evangelischen Kirchgemeinde Münchwilen-Eschlikon. Am 11. Januar 1998 fand in der Kirche Eschlikon die feierliche Aufnahme der neuen Gemeindeglieder statt.

In diesem Zusammenhang darf sicherlich erwähnt werden, dass es die Friedhofreglemente von Sirnach und Eschlikon den Gemeindegliedern des Ortsteils um Hurnen erlauben, ihre Angehörigen ohne Umtriebe und Mehrkosten in Sirnach oder Eschlikon zu bestatten, dies im Wissen, dass sich trotz dieses Wechsels noch viele zu ihrer angestammten Kirche hingezogen fühlen.



WIEZIKON HORBEN-EGG

TERMINLISTE 1998

Männerchorprobe jeweils Dienstag, 20.00 Uhr im Gmeindschürli
 Hobbychor-Probe jeweils Donnerstag, 20.00 Uhr im Gmeindschürli
 Reservationen Gmeindschürli:
 Kurt Thalmann, Dorfstrasse 37, 8372 Wiezikon, Tel. 071 966 30 91
 Nächste Termin-Koordinations-sitzung:
 Freitag, 22. Januar 1999, 20.00 Uhr, im Gmeindschürli



Monat	Tag	Wer	Anlass	Wo
	30.	Hobby-Chor	Probe	Gemeindschürli
Mai	3.	Frauenturnverein	Maibummel	
	4.	Feuerwehr	Alle	Simnach
	14.	Hobby-Chor	Probe	Gemeindschürli
	19.	Feuerwehr	Alle	Simnach
	21. - 1.06.	Schulgemeinde	Ferien	
	22.-24.	Schützengesellschaft	Feldschiessen	Thurau, Wil
	28.	Hobby-Chor	Probe	Gemeindschürli
Juni	3.	Feuerwehr	Alle	Wiezikon
	5.-7.	PG Simnach	Abstimmung	
	7.	Schwingclub Hinterthurgau	Hochwachtschwinget	Simnach
	10.	Feuerwehr	Alle	Busswil
	14.	Schwingclub Hinterthurgau	Hochwachtschwinget	Simnach
	10.	Feuerwehr	Alle	Wiezikon
	11.	Hobby-Chor	Probe	Gemeindschürli
	15.	Dorfverein	Arbeitseinteilung	Gemeindschürli
	18.	Männerchor/Musikgesellsch.	Platzkonzert	Wiezikon
	19.	Feuerwehr	Alle	Simnach

Monat	Tag	Wer	Anlass	Wo	
Juni	20.	Frauenturnverein	Kreistumfest	Wil	
	21.	Männerchor	Kant. Gesangsfest	Bischofszell	
	22.	Feuerwehr	Off Übung	Simach	
	27.-28.	Schützengesellschaft	Kant. Schützenfest	Kreuzlingen	
	27.-06.07.	Dorfverein	Dorrfest	Wiezikon	
Juli	4.-5.	Schützengesellschaft	Kant. Schützenfest	Kreuzlingen	
	4.	Wiler Nachrichten	Openair	Hochwacht, Simach	
	11.-12.	Schützengesellschaft	Kant. Schützenfest	Kreuzlingen	
	6.-8.8.	Schulgemeinde	Ferien		
August	8.-9.	Dorfverein	Waldwochenende		
	13.	Hobby-Chor	Probe	Gemeineschürli	
	16.	Hobby-Chor	Vereinsausflug		
	21.	Feuerwehr	Off Übung	Buswil	
	23.	Hobby-Chor	Vereinsausflug		
	27.	Hobby-Chor	Probe	Gemeineschürli	
	27.	Feuerwehr	Alle	Simach	
	September	3.	Feuerwehr	Alle	Simach
September	5.-6.	Schützengesellschaft	Endschiessen	Wallenwil	
	10.	Hobby-Chor	Probe	Gemeineschürli	
	12.	PG Simach	150 Jahre. CH	Dreitannen, Simach	
	15.	Feuerwehr	Alle	Wiezikon	
	20.	Frauenturnverein	Turnfahrt		
	24.	Hobby-Chor	Probe	Gemeineschürli	
	25.	Feuerwehr	Alle	Simach	
	25.-27.	PG Simach	Abstimmung		
	Oktober	1.	Hobby-Chor	Probe	Gemeineschürli
	Oktober	5.-17.	Schulgemeinde	Ferien	
22.		Hobby-Chor	Probe	Gemeineschürli	
November		12.	Männerchor	Hauptprobe	MZH Egg
November	15.	Männerchor	Unterhaltung	MZH Egg	
	19.	Hobby-Chor	Probe	Gemeineschürli	
	22.	Männerchor	Unterhaltung	MZH Egg	
	27.-29.	PG Simach	Abstimmung		
	Dezember	3.	Hobby-Chor	Probe	Gemeineschürli
Dezember	11.	Hobby-Chor	Probe	Gemeineschürli	





EGG-HORBEN

MODERN TIMES...

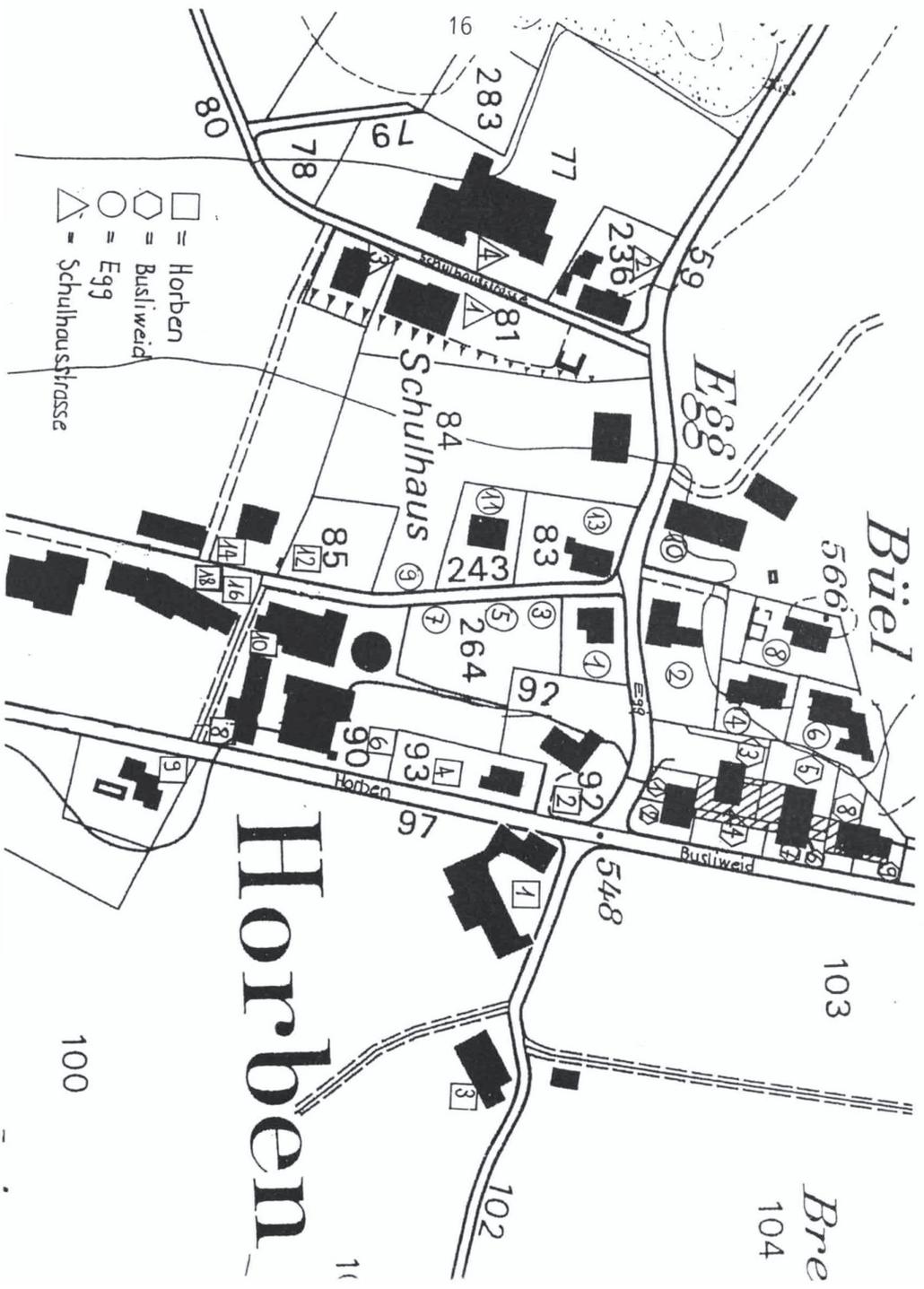
...Oder: Neuerungen im Zuge der Eingemeindung, tiefschürfend kommentiert von

Ruedi Isler

Seit ein paar Wochen sind nun wir Egger und Horber wenigstens einen unserer Minderwertigkeitskomplexe los: Endlich haben auch wir - anders als bisher - eine richtige, **amtlich** festgelegte Adress-Ordnung! Täglich erinnern uns nigelnagelneue, sanftbraune Strassenschilder an allen Ecken und Enden an die Tatsache, dass wir vom ländlichen Weiler zum Quartier einer grossen Gemeinde „befördert“ worden sind. Und unsere Häuser sind mit ebensobraunen Nummerntäfelchen noch unverwechselbarer geworden, als sie dies bisher schon waren.

Es sei positiv vermerkt: Damit hat die bisherige bunte Mischung von privaten Hausnummern, Assekuranznummern oder gar keinen Nummern an den Gebäuden ein Ende. Endlich können wir den Heimweg nie mehr verfehlen, und schliesslich findet uns unser guter Postbote, Herr Tuchschmid, noch sicherer als zuvor. Und grossmütig hat man den wenigen Bewohnern der kürzesten Strasse in der Egg in ausgleichender Gerechtigkeit den längsten Strassennamen verpasst: Schulhausstrasse. Vorsicht also beim nächsten Schulbesuch: Das Schulhaus Egg ist von der Egg an die Schulhausstrasse umgezogen!

Spass beiseite. Wahrscheinlich war ich ja nicht der einzige Staunende im Revier, als ich im vergangenen November aus einem amtlichen Kuvert den Egger bzw. Horber Grundstückplan herauszog, den Sie auf der nächsten Seite in verkleinerter Form bewundern können. Die „neuen Strassen“ heissen nun also Horben, Busliweid, Egg und Schulhausstrasse. Auf dem Plan ist übersichtlich bei jedem Gebäude die nunmehr gültige Hausnummer je nach Strassenzug im Quadrat, Sechseck, Kreis oder Dreieck festgehalten.



Biel

Bre

Horben

Schulhaus

Egg

Busliweid

Horben

- = Horben
- ⬠ = Busliweid
- = Egg
- - - Schulhausstrasse

100

102

103

104

548

566

59

16

283

77

79

78

80

236

81

84

85

83

243

264

62

93

90

97

92

91

91

93

104

100

104

102

103

548

566

59

16

283

77

79

78

80

236

81

84

85

83

243

264

62

93

90

97

92

91

91

93

104

100

104

102

103

548

566

59

16

283

77

79

78

80

236

81

84

85

83

243

264

62

93

90

97

92

91

91

93

104

100

104

102

103

548

566

59

16

283

77

79

78

80

236

81

84

85

83

243

264

62

93

90

97

92

91

91

93

104

100

104

102

103

548

566

59

16

283

77

79

78

80

236

81

84

85

83

243

264

62

93

90

97

92

91

91

93

104

100

104

102

103

548

566

59

16

283

77

79

78

80

236

81

84

85

83

243

264

62

93

90

97

92

91

91

93

104

100

104

102

103

548

566

59

16

283

77

79

78

80

236

81

84

85

83

243

264

62

93

90

97

92

91

91

93

104

100

104

102

103

548

566

59

16

283

77

79

78

80

236

81

84

85

83

243

264

62

93

90

97

92

91

91

93

104

100

104

102

103

548

566

59

16

283

77

79

78

80

236

81

84

85

83

243

264

62

93

90

97

92

91

91

93

104

100

104

102

103

548

566

59

16

283

77

79

78

80

236

81

84

85

83

243

264

62

93

90

97

92

91

91

93

104

100

104

102

103

548

566

59

16

283

77



ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST IN DER EGG

„SUPPENTAG“

Ruedi Isler

SolidarCity - auch im Dorf

Am Morgen des 1. März 1998 fanden zahlreiche Menschen aus der katholischen und evangelischen Kirchgemeinde Sirnach den Weg in die Egg und füllten dort die Turnhalle im Mehrzweckgebäude. Nach drei Jahren war es wieder einmal an der Zeit, den traditionellen ökumenischen Gottesdienst mit anschliessendem gemeinsamem Essen an dieser „Ausstation“ zu feiern.

Pfarrer Peter Schüle, Katechet Raymund Disler und eine Vorbereitungsgruppe hatten dazu eingeladen. „SolidarCity“ nennt sich die diesjährige landesweite Aktion der kirchlichen Hilfswerke „Fastenopfer“ und „Brot für alle“. Sie stellt die Frage ins Zentrum, wie die Bevölkerung Heil und Unheil auf ihren Wegen durch die Stadt oder eben - in unserem Fall - durch das Dorf erlebt und damit umgeht. Anders gesagt, sollte an diesem „Suppentag“ über Möglichkeiten unserer Solidarität mit den Benachteiligten nah und fern nachgedacht werden können. Die für unsere Begriffe eher einfache Mahlzeit bot anschliessend die Gelegenheit, diese Solidarität zumindest symbolisch auch einmal zu leben.

DER GOTTESDIENST

Die Rieter-Blasmusik Sirnach leitete mit ihrem Spiel die Veranstaltung ein, die mit Worten von Raymund Disler und Peter Schüle eröffnet wurde. Einem Lied, vom Egger Hobby-Chor unter der Leitung von Willy Weibel frisch vorgetragen, folgte der Einstieg ins eigentliche Tagesthema: Was hat mich auf dem Weg in die Egg unter dem Aspekt „Solidarität auch im Dorf“ bewegt?

Mitglieder der Vorbereitungsgruppe breiteten nun ihre Gedanken dazu klar, lebensnah und überzeugend aus. Eine Kirchgängerin berichtete von ihren positiven Erlebnissen bei Besuchen in der Klinik Littenheid. Eine der besuchten Patientinnen sei ihre Freundin geworden. Sie munterte die Zuhörerschaft auf, den Versuch zu wagen, auch einmal auf diese Weise Solidarität in die Klinik zu tragen.

Die zweite Sprecherin erinnerte die Anwesenden an das segensreiche Wirken der Gemeindeschwestern, der Hauspflege und des Mahlzeitendienstes als Teile des heutigen umfassenden Spitex-Angebotes. Wie viel im Verborgenen von Frauen an Liebesdiensten in der Nachbarschaft und im Bekanntenkreis geleistet wird, lässt sich nur erahnen. Auch dies ist gelebte Solidarität mit Mitmenschen, die darauf angewiesen sind. Was können *wir* in dieser Richtung tun?

Nach diesen positiven Berichten mit direktem Bezug zum gleichentags stattfindenden eidgenössischen „Tag der Kranken“ trat ein Bahnangestellter auf die Bühne und erzählte, wie es eben nicht sein sollte. Er musste neulich in Interlaken beobachten, wie eine betagte Frau hilflos auf dem Bahnsteig umhergeirrt sei, ohne dass sich jemand um sie gekümmert habe. Schliesslich sei ihr von einem japanischen Touristen Hilfe zuteil geworden.

Der nächste Redner, ein Landwirt, plädierte für Solidarität mit der einheimischen Bauernsamer. Wer es auf sich nehme, durch den Einkauf einheimischer Lebensmittel etwas mehr zu bezahlen, erschwere damit den Import ausländischer Billigprodukte.

Dass selbst Kinder Solidarität üben können, zeigte der Bericht einer Eggerin, die auf dem Schulhausplatz beobachtet hatte, wie landhockeyspielende Knaben einen „Dazugelaufenen“ nach anfänglicher Abweisung immerhin als Reservespieler in die Gruppe aufnahmen und ihn damit glücklich machten. Hätten *wir* vielleicht manchmal auch noch Platz für einen Reservespieler?

Nach einem passenden Jesaja-Wort, vorgelesen von Raymund Disler, brachte Peter Schüle sein Gefühl der Hilflosigkeit beim kürzlichen Gang zu den neuen Asylanten-Baracken zum Ausdruck. Auf beiden Seiten - Asylanten und Einheimischen - sei das gegenseitige Misstrauen traurig spürbar gewesen.

Das Jodellied „Kamerade wämmer si“, vorgetragen vom Egger Hobby-Chor und der Wieziker Solojodlerin Vreni Bolliger, leitete über zur Vorstellung der aktuellen Entwicklungsprojekte beider Kirchen in Nicaragua, Simbabwe und Guatemala, denen der Erlös dieses Suppentages zu-

gute kommen sollte. Mit dem Dank an die Rieter-Musik, den Egger Hobby-Chor und die vielen Helferinnen und Helfer, dem gemeinsam gesprochenen Unservater und dem Segen fand dieser wohlgelungene Gottesdienst sein Ende.

„SUPPENTAG“

Nach 11.15 Uhr war es Zeit, sich um das leibliche Wohl zu kümmern. Schon bald dampfte die Gerstensuppe aus der Wieziker Gulaschkanone köstlich in den Tellern, verteilt von einer grossen Schar fleissiger Helferinnen und Helfer. Dazu gab es reichlich Most und Brot. Anschliessend durfte man sich an Kaffee und Kuchen erfreuen. Letztere waren in grosser Zahl gespendet worden. Dabei kam es noch zu manchen Gesprächen, sah man doch so viele vertraute Gesichter.



MUSIKSCHULE HINTERTHURGAU

MITTEILUNGEN

Daniel Kamm, Schulleiter

MUSIKSCHULPROSPEKT 98/99 JETZT ERHÄLTLICH!

Der neue Schulprospekt der Musikschule Hinterthurgau (MSHTG) für das Schuljahr 1998/99 ist seit einiger Zeit erhältlich. Das musikalische Angebot wurde nochmals überarbeitet und angepasst.

Ein Djembekurs (afrikanische Handtrommel) bietet für kommende Schlagzeuger und Schlagzeugerinnen einen perfekten Einstieg. Die drei Chorstufen waren zwar schon im letztjährigen Angebot, doch hoffen wir bei genügend Anmeldungen in diesem Jahr den stufengerechten Chorunterricht beginnen zu können.

Unsere Angebote für Erwachsene, speziell unsere Kurse „Rund um die Musik“ wurden, nachdem bereits im Jahre viele Kurse durchgeführt werden konnten, nochmals erweitert. Der Soul- und Gospelchor steht

kurz vor dem Startschuss. Blockflötenunterricht und das Blockflöteneensemble sind auf Grund grosser Nachfrage seitens der Eltern in unser Angebot aufgenommen worden (siehe unten).

Die Semestertarife mussten auf das neue Schuljahr dank grösster Sparanstrengungen, aber auch dank grosszügiger Gönner nicht erhöht werden. Die Politischen Gemeinden Simach, Münchwilen und Eschlikon gewähren den Eltern von Geschwistern an der Musikschule bei einigen Angeboten einen Geschwisterrabatt von 15 Prozent. Genaueres erfahren Sie aus dem Schulprospekt.

Dieser kann auf den jeweiligen Schulsekretariaten oder dem Sekretariat der Musikschule Hinterthurgau (Tel. 966 63 73) bezogen werden. Wir hoffen, dass auch Sie oder Ihre Kinder ein ansprechendes Angebot in unserem neuen Schulprospekt finden werden und wir Sie an der Musikschule Hinterthurgau herzlich begrüssen dürfen.

Übrigens: Der Schulprospekt konnte durch grosszügige Gönner und Inserenten für die MSHTG gratis hergestellt werden.

DIE ERWACHSENENKURSE

1. Vom Oldie zur Moderne, Gitarrenbegleitung (Leitung: R.Grob)
Dauer: 1 Semester, 50 min pro Woche
Kursgrösse: 5-8 Teilnehmer
2. Gospel- und Soulchor (Leitung: D.Kamm)
Dauer: 1 Semester, 60 min pro Woche
Kursgrösse: 10-20 Teilnehmer
Kurskosten: Fr. 180.--
3. Panflötenunterricht (Leitung: H.Rechsteiner)
Dauer: 1 Semester, 60 min 14-täglich
Kursgrösse: 4-6 Teilnehmer
Kurskosten: Fr. 290.--
4. Panflöteneensemble (Leitung: H.Rechsteiner)
Dauer: 1 Semester, 60 min 14-täglich
Kursgrösse: 4-6 Teilnehmer
Kurskosten: Fr. 290.--
5. Blockflötenunterricht (Leitung: E.Brühwiler)
Dauer: 1 Semester, 60 min 14-täglich
Kursgrösse: 4-6 Teilnehmer
Kurskosten: Fr. 290.--

6. Blockflötengruppe (Leitung: E.Brühwiler)
 Dauer: 1 Semester, 60 min 14-täglich
 Kursgrösse: 4-6 Teilnehmer
 Kurskosten: Fr. 290.--



THAN

WO DIE GROSSEN MASCHINEN STEHEN

Ruedi Isler

Nach der Vorstellung dreier Betriebe von Wiezikon und einem von Hurnen wollte ich endlich auch einmal einem Unternehmen vom Than Gastrecht in den EGGER NACHRICHTEN gewähren. Auf Anfrage war Johannes Berweger damit einverstanden, gesprächsweise seinen landwirtschaftlichen Dienstleistungsbetrieb vorzustellen. Dieses Unternehmen geniesst naturgemäss in der Öffentlichkeit wenig Beachtung, arbeitet es doch - anders als die bisher vorgestellten Betriebe - nur für einen beschränkten Kundenkreis. Indes fand ich nach dem ausführlichen Gespräch die volle Bestätigung meiner zuvor gehegten Vermutung, gerade **deshalb** könnte dieser Beitrag auch bei der nichtbäuerlichen Leserschaft auf Interesse stossen.

Einerseits hoffe ich, bei uns seien viele Menschen neugierig auf interessantes Neues oder wenig Bekanntes in ihrer nächsten Umgebung. Andererseits ist es nach meiner Meinung wichtig, dass bei jeder sich bietenden Gelegenheit Verständnis für die Belange unserer zunehmend in Bedrängnis geratenden Landwirtschaft geweckt wird. Und dies ist nur über eine breite, allgemein verständliche Information möglich. In diesem Sinne sind die nachstehenden Seiten zu verstehen, die - wie gewohnt in den EGGER NACHRICHTEN - sehr persönlich gehalten sind.

VORGESCHICHTE

Johannes Berweger verbrachte seine ganze Primar- und Sekundarschulzeit in Gais. Den sprichwörtlichen appenzellischen Humor und

den heimeligen Dialekt konnte er bis heute bewahren, obwohl er schon vierzehnjährig mit seiner Familie ins Than zog. Der Vater, eigentlich Käser und Landwirt, hatte hier im Jahre 1954 das Restaurant „Zur frohen Aussicht“ gekauft mit der Absicht, etwas Neues anzufangen, dies mit Hilfe der gastronomischen Kenntnisse, die seine Frau früher in Amerika erworben hatte. So wurde vorerst einmal das Restaurant ausgebaut; davon zeugen noch heute die grossen Fenster, die - dem Namen des Hauses entsprechend - einen weiten Blick nach Nordosten gewähren.

Indes starb Vater Berweger schon vier Jahre später, was für den Sohn zur Folge hatte, dass er sich sogleich zum Landwirt ausbilden lassen musste, um den kleinen Bauernhof führen zu können. Nach dieser Ausbildung und der Rekrutenschule heiratete er 1962 die tüchtige Hauspflegerin Annemarie Frischknecht. Dem jungen Paar war von Anfang an klar, dass es nicht wirtin wollte. Deshalb wurde das Restaurant für immer geschlossen. Mit damals ganzen zweieinhalb Hektaren Land war Genügsamkeit angesagt, doch waren die beiden zufrieden dabei. In den nachfolgenden Jahren kamen drei Söhne und eine Tochter zur Welt, und mit der Landwirtschaft ging's langsam, aber sicher bergauf.

1968 begann für Johannes Berweger mit seiner Wahl als Pfleger in die Egger Schulbehörde eine Epoche, die ihn noch heute glücklich stimmt. 19 Jahre lang stellte er seine Kräfte und Fähigkeiten auf vielfältige Weise in den Dienst der Schuljugend¹ bis zum Rücktritt 1985 als Pfleger - nach dem Bau des Mehrzweckgebäudes - und endgültig als Schulvorsteher im Jahre 1987 .

DER WEG ZUM LANDWIRTSCHAFTLICHEN DIENSTLEISTUNGSBETRIEB

Wie kam es denn aber zum heutigen landwirtschaftlichen Lohnunternehmen? Dieses wurde nie „gegründet“, sondern entstand nach und nach - besonderen Umständen gehorchend. Ab 1970 wagten Johannes Berweger und Otto Müller sich an eine Betriebsgemeinschaft, die mehrere Jahre Bestand haben sollte. Der erstere konnte dabei viel lernen und Zusammenhänge erkennen. Wieder allein auf seinem Hof tätig, erfolgte eine klare Neudefinition des Betriebes: Schweinehaltung mit Ackerbau zur Produktion von Schweinefutter.

Für den Maisanbau kaufte Johannes Berweger im Jahre 1976 eine alte Sämaschine und einen Zweischarpflug. In der nahen Eidgenössi-

¹ Siehe EGGER NACHRICHTEN Nr.8, März 1987

schen Forschungsanstalt Tänikon (FAT) warnte man ihn, dieser Pflug werde ihn in den Ruin treiben. Es kam aber anders, und der Pflug funktioniert heute noch. Immer mehr fragten ihn nun Landwirte, ob er bei ihnen Feldarbeiten ausführen könnte. Im Jahre 1992 gab er schliesslich die Schweinehaltung auf.

1985 wurde der erste grosse Traktor angekauft, dank dem auch die Anschaffung eines zweireihigen Anbauhäckslers möglich war. Ein erster Mähdrescher für die Maisernte folgte. Schlussendlich verfügte der Dienstleistungsbetrieb über einen beeindruckenden Maschinenpark:

- 6 Traktoren (2 grosse, vier kleinere)
- 3 Mähdrescher
- 1 selbstfahrender Feldhäcksler mit 7 Transportwagen, deren Inhalt gesamthaft einen Silo vom 90 Kubikmetern zu füllen vermag
- 10 Sämaschinen, mit denen zum Teil dank Elektronik bis fünf Arbeitsgänge gleichzeitig möglich sind
- 2 Feldspritzen
- 3 Pflüge

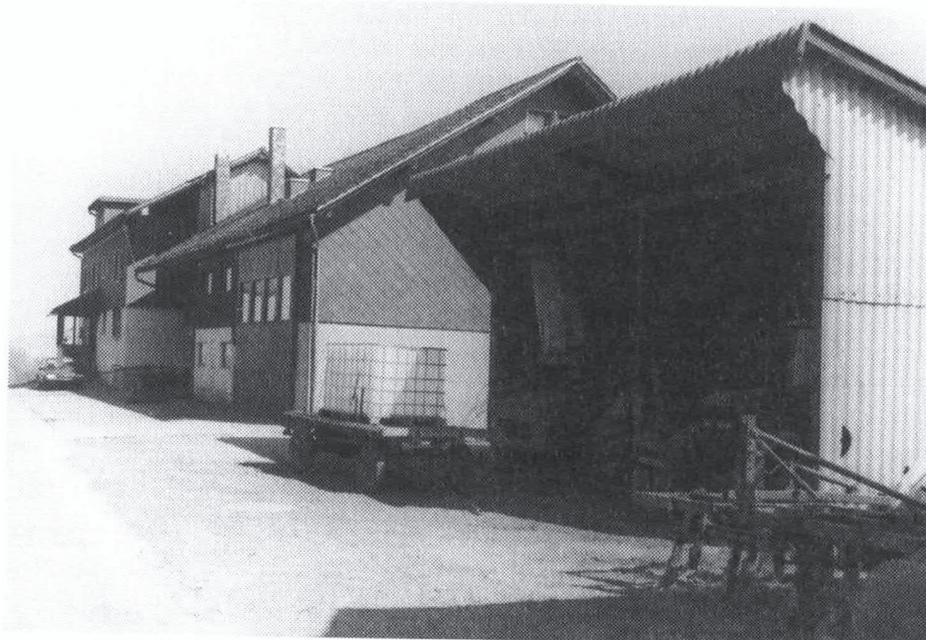
Selbst ein Laie merkt, dass so viel grosses Gerät sehr kapitalintensiv sein muss. Deshalb ist eine sorgfältige, fachgerechte Wartung von grösster Bedeutung. Der Einbau einer geheizten Werkstatt in einem ehemaligen Schweinestall erlaubt es Johannes Berweger, abgesehen von den Motoren sämtliche Servicearbeiten selber auszuführen.

Im übrigen war man mit dem Bau von Einstellmöglichkeiten zurückhaltend. Lediglich die benachbarte Liegenschaft Kocherhans wurde für diesen Zweck erworben und eingerichtet.

Ein weiterer Punkt darf bei der Entwicklung dieses Betriebes nicht übersehen werden: War der Hinterthurgau früher weitgehend ein Milchwirtschaftsgebiet, wandten sich die Bauern in letzter Zeit seit Beginn der Milchkontingentierung vermehrt auch dem Ackerbau zu. Oft fehlte hierfür aber nicht nur das Gerät, sondern auch das nötige Fachwissen. Was lag näher, als diese Arbeit einem zuverlässigen spezialisierten Betrieb zu übertragen?

EIN JAHRESABLAUF

Ausser dem Tourismus ist wohl kaum eine andere Branche so vollständig wetterabhängig wie die Arbeit des Bauern im allgemeinen und des



Gebäude und Hofplatz der Liegenschaft Berweger (Foto R. Schmidlin)
Maisfrässaat-Maschine in nächster Nähe der Schule Egg (Foto A. Berweger)



landwirtschaftlichen Lohnunternehmens im besonderen. So können die Zeitangaben im nachstehenden Jahresablauf nur als mittlere Erfahrungswerte gelten. Zudem sind immer auch Überlagerungen von Arbeiten möglich. Entscheidend ist jeweils der Entwicklungsstand der Kulturen. Der Fachmann unterscheidet beim Getreide nicht weniger als 69 Entwicklungsstadien bis zur Blüte!

Mitte Januar:

Die Buchhaltung des Vorjahres muss fertig sein. Johannes Berweger besorgt alles selber.

Ende Januar:

Abschluss der Abklärungen bezüglich technischer Erneuerungen an Maschinen und Maschinen-Ersatz

Mitte Februar:

Welche Sämereien sollen dieses Jahr den Kunden angeboten werden? Welche Pflanzenschutzmittel sind anzuschaffen?

Ende Februar:

Alle Maschinen müssen in Ordnung sein. Bereits kommen erste Termine für die Kulturen.

Ende Februar bis Ende März:

Saatzeit für Hafer, Eiweisserbsen und Sommerweizen

Mitte März bis Ende April:

Saatzeit für Klee gras, Rüben (Zucker- und Futterrüben) u.Sommergerste

Ende April bis Ende Mai:

Saatzeit für Mais

ganzer Frühling:

Pflanzenschutz, z.B. Unkrautvertilgung beim Wintergetreide

Juni:

Vor allem Pflegearbeiten, z.B. mechanische Unkrautbekämpfung beim Mais

Anfang Juli:

Ernte der Wintergerste, Saat Klee gras

Anfang bis Mitte August:

Weizenernte und Saat Klee gras

Ende August:

Raps-Aussaat

Mitte September bis 20.Oktober:

Mais silieren

Ende September:

Aussaat der Wintergerste

nach 20.Oktober:

Körnermais-Ernte

Mitte Oktober bis Mitte November:

Aussaat Winterweizen

Mitte bis Ende November:

Maschinen waschen. Bis alles fertig ist, wird es beinahe Weihnachten. Diese Arbeit kann auch einmal zwischendurch erfolgen, bei schlechtem Wetter, ebenso Erneuerungen am Gerät.

Angesichts dieses Arbeitsplanes ist der Hinweis, dass für das Unternehmerpaar Ferien höchstens einmal kurze Zeit im Winter möglich sind, fast überflüssig. Auch die Freizeit wird völlig vom Wetter diktiert.

MITARBEITER

Während der Saison werden zwei Männer angestellt. Seit dem Bestehen des Dienstleistungsbetriebes mussten Berwegers noch nie Mitarbeiter per Inserat suchen. Bisher meldeten sich immer geeignete junge Männer selber für diese harte Arbeit, die saisonweise geleistet und im Stundenansatz entlohnt wird. Offenbar lässt es sich gut sein im Than, sonst gäbe es wohl kaum eine derartige Flüsterpropaganda für diese Arbeitsplätze. Natürlich hat die Handhabung solch anspruchsvollen Geräts für junge, technisch interessierte Landwirte eine ungeheure Faszination, und obendrein kann man für den Beruf viel lernen.

Wohl verdienen die Jungbauern relativ gut dabei, doch wird dafür ein überdurchschnittlicher Einsatz gefordert. Die Arbeitszeiten sind bisweilen unregelmässig. Besondere Wetterbedingungen können im Extremfall tägliche Arbeitszeiten bis zu zwanzig Stunden verursachen.

ANNEMARIE BERWEGER

Wie in so vielen Klein- bzw. Familienbetrieben ist auch hier die Ehefrau im wahrsten Sinne des Wortes das Herz des Unternehmens. Der erste Teil eines Arbeitstages wird zwar gemeinsam organisiert, doch ist für die zweite Tageshälfte bei besonderen Wetterbedingungen ein spontanes Nachdisponieren erforderlich: Annemarie Berweger nimmt die vielen Telefonanrufe ab und ist per Funk dauernd in Kontakt mit den Männern auf dem Feld und kennt ihren Standort. Sie koordiniert die Arbeiten und dirigiert die Maschinen, denn sie kennt alle Kunden und deren Wünsche.

Zimperlich darf Annemarie Berweger nicht sein: In Spitzenzeiten kommt es vor, dass sie zu jeder Tages- und Nachtzeit den Fahrern mit dem Personenwagen ausgegangenes Saatgut auch auf entlegene Äcker nachliefern muss. Auch passiert es, dass sie schaufelbewehrt eine erdverschmutzte Strasse reinigen muss, wenn dies den Fahrern aus Arbeitsplangründen nicht möglich ist.

Wer Annemarie Berweger kennt, weiss, dass bei ihr auch die Küche stimmt. Sie weiss um die Bedeutung eines zufriedenen Magens ebenso wie um den Appetit junger Männer und deren Vorliebe für ein feines Dessert. In Spitzenzeiten gilt es auch Picknicks zu richten.

EIN TAGESLAUF

Ein normaler Tag beginnt für die Mitarbeiter um 7.30 Uhr, für den Chef entsprechend früher. Zuerst wird - siehe oben - die Arbeit für den ersten Tagesteil disponiert, damit man nicht unnötig viel herumfährt. Man beginnt mit den trockensten Böden; im Tagesverlauf wird die Sonne dann noch weitere Felder trocknen. Jeder lädt möglichst viel Saatgut auf. Nun sind auch Znüni und Mitagessen bereit zum Mitnehmen.

Wie schon erwähnt, vernehmen die drei Fahrer die Einsatzorte der zweiten Tageshälfte erst nach und nach via Funk. Die Bauern bestimmen selber, wann welche Arbeiten fällig sind. Bei guten Wetteraussichten ist um 20.30 Uhr Feierabend. Ist schlechtes Wetter angesagt, arbeitet man, bis man fertig ist bzw. bis es zu regnen beginnt. In einem normalen Monat bringen es die Fahrer auf rund 220 Arbeitsstunden, doch wissen sie schon bei der Anstellung, dass es auch einmal 350 Stunden werden können...

EINIGE ZAHLEN

Der berwegersche Betrieb bietet 40 verschiedene Arbeiten und 120 verschiedene Produkte wie Saatgut und Pflanzenschutzmittel an. Im Frühling werden die Bestellungen schriftlich eingeholt. Diese richten sich nach den offerierten Produkten, bei denen Johannes Berweger nach folgenden Kriterien auf Qualität achtet:

- Eignung für die lokalen Bedingungen (Klima und Böden)
- Resistenz gegen Krankheiten
- Ertrag
- Erfolgsaussichten auf dem nunmehr freien Markt

Nach Eingang der Aufträge wird das erforderliche Saatgut berechnet. Diese Arbeit erfordert manche Bürostunde und vor allem viel Erfahrung. Bei der Rechnungsstellung leistet seit dreieinhalb Jahren ein Computer unentbehrlich gewordene Hilfe, denn der Geschäftsinhaber besorgt auch dieses Ressort selber. Im recht durchschnittlich ausgefallenen Jahr 1997 waren immerhin 4'500 Buchungen zu tätigen. Auf dem Feld wurden demgegenüber in diesem Zeitraum in 2'600 Stunden 33'000 Liter Dieselöl abgefahren.

Zu Saat, Ernte, Pflanzenschutz und Beratung kommt in der kalten Jahreszeit noch das Pfaden und Salzen der Strassen Wallenwils sowie von Teilen der ehemaligen Ortsgemeinden Wiezikon und Horben einschliesslich Egg. Mit seinem wendigen Traktor erfüllt der erfahrene „Pfader“ manchen Privatwunsch, wenn dies möglich ist. Verschiedene Anwohner mögen übrigens gemerkt haben, dass mit der Gemeinde-Reorganisation sowohl die Route als auch der Zeitplan gewechselt haben.

UMWELTBEWUSSTSEIN

Johannes Berweger ist sich bewusst, welche Verantwortung er mit seiner Tätigkeit der Natur gegenüber trägt. Dementsprechend ist er dauernd damit beschäftigt, sein Tun zu optimieren und so mit den Bedürfnissen des Umweltschutzes in Einklang zu bringen.

- Obwohl es fünf Rappen teurer ist, verbrauchen alle Maschinen grundsätzlich nur das beste Dieselöl mit minimalstem CO-Ausstoss.
- Dank exakter Planung wird nicht mehr als unbedingt nötig gefahren. Modernste Maschinen erledigen bis fünf Arbeitsgänge in einer einzigen Fahrt!
- Alle sechs Traktoren haben Doppelbereifung zur besseren Verteilung des Gewichts.
- Gefahren wird nur, wenn die Ackerböden trocken genug sind. Dies wird von Fall zu Fall eigenhändig mit dem Spaten geprüft.
- Vor dem Eintrag von Pflanzenschutzmitteln wird ein Acker zweimal diagonal begangen, dabei der Unkrautbefall analysiert und das Mittel entsprechend ausgewählt und dosiert.

Mit dem Aufkommen der Integrierten Produktion (IP) sind - gestützt auf zahlreiche strenge und auch kontrollierte Vorschriften - ohnehin die



*Maishäcksler mit Hochkipper bei der Ernte(Fotos A.Berweger)
Der riesige „John Deere“-Mähdrescher*



Weichen zugunsten einer umweltfreundlicheren Landwirtschaft gestellt. Auch in diesem Bereich weiss Johannes Berweger dank permanenter Fortbildung Bescheid. Er ist zudem zuversichtlich, dass auch die Technik noch weitere Fortschritte in diesem Bereich erlauben wird.

Trotzdem stimmt ihn die globale Landwirtschaftspolitik nachdenklich; die nachstehenden Prozentzahlen² erklären zumindest teilweise seine Bedenken. Sie beweisen eindrücklich, dass die immer noch zunehmende Mechanisierung der Landwirtschaft und die Verschiebung von Nahrungsmitteln weltweit nicht nur auf Kosten von Arbeitsplätzen, sondern nachhaltig auch auf diejenigen der Umwelt geht.

	Anteil am bebaubaren Land der Erde	Anteil Weltbevölkerung	Produktion Treibhausgase global
China	7	22	4
USA	20	<5	29

Natürlich hinken diese Zahlen teilweise - wie jeder Vergleich. Alles Ungemach nun einfach den Vereinigten Staaten anzulasten wäre ungerrecht, geht doch ein grosser Teil des produzierten Getreides in Länder mit Nahrungsmittel-Problemen. Inwieweit solche Exporte auch als politisches oder wirtschaftliches Druckmittel eingesetzt werden können, steht dann wieder auf einem anderen Blatt. Unbestritten ist jenseits jeder Ideologie die Tatsache, dass der Maschineneinsatz in den Industrieländern sehr viel mehr Energie verbraucht und damit die Umwelt belastet als die entsprechende menschliche Arbeitskraft.

KUNDSCHAFT

Rund 200 grösstenteils feste Kunden zählen auf die Dienstleistungen der Firma Berweger. Sie wohnen in Bichelsee, Gunterhausen, Eschlikon, Wiezikon, Sirnach und Münchwilen. Offensichtlich verbindet sie ein schönes Vertrauensverhältnis mit ihrem „Sämann“. Sie wissen, dass dieser und seine Frau nicht nur um des Geldes willen arbeiten, sondern aus Treue und Pflichtbewusstsein, aus Liebe zur Sache, denn der Lebensinhalt soll mit dem übereinstimmen, was man macht. Die Landwirte

² Quelle: UFA-Revue, Fachzeitschrift für die Landwirtschaft, Nr. 2/98

spüren, dass sie da nicht übers Ohr gehauen werden.

Johannes Berweger gesteht unumwunden, dass die Rechtfertigung des ihm entgegengebrachten Vertrauens eine der drei Triebfedern ist, die er für seine Berufsarbeit sieht. Er will seinen Kunden dienen und ein gutes Verhältnis mit ihnen pflegen. Dazu gehört unter anderem ein persönlich gestalteter Weihnachtsbrief, in dem ihnen für das Vertrauen im alten Jahr gedankt wird. Diese Rechtschaffenheit macht sich bezahlt: Johannes Berweger lobt mit Begeisterung die absolut fantastische Zahlungsmoral „seiner“ Bauern. In der Tat ist dies in der heutigen schwierigen Situation der Landwirtschaft alles andere als selbstverständlich.

Als zweite Triebfeder seines Tuns nennt der Unternehmer die Erde. Diese ist für ihn nicht einfach nur Natur, sondern ein Stück Leben. Als drittes schliesslich ist es die Freude an einer guten Technik, die ihm seine Arbeit lieb macht. Damit verbunden ist eine stete Suche nach neuen, besseren technischen Lösungen.

TÜFTELEIEN

Schon während seinen Schulpflegerejahren wurde Johannes Berweger technisches Flair bekannt und geschätzt. Wie oft konnte er im Schulhaus der rebellierenden Heizanlage die Flausen austreiben ! Als frischgebackener Schweinemäster machte er sich dann erstmals in Fachkreisen einen Namen als Tüftler, denn seine von ihm entwickelte und in seinem Betrieb im Einsatz stehende Biogasanlage war eine der ersten ihrer Art. Sie diente im Winter als Energiequelle für die Heizung, im Sommer für die Warmwasseraufbereitung für Haus und Stall und funktionierte einwandfrei bis zur Aufgabe der Schweinehaltung.

Die Begabung zur Tüftelei scheint erblich: Die Kenntnisse des jüngsten Sohnes in angewandter Elektronik trugen auch für den elterlichen Betrieb Früchte. Michael entwickelte verschiedene Steuerungsgeräte, die auf den Maschinen die Bedienung erleichtern. Der erfolgreiche Einsatz dieser Elektronik führte im vergangenen Winter dazu, dass Vater Johannes von der FAT um ein Referat für eine Ingenieurtagung gebeten wurde. Titel: Elektronische Zusatzausrüstungen in landwirtschaftlichen Maschinen aus der Sicht des Praktikers.

Fazit des Redaktors: Nicht nur die Wissenschaftler sind es, sondern immer wieder auch die Praktiker, die Fortschritte ermöglichen - übrigens nicht nur in der Landwirtschaft!



SCHULGEMEINDE EGG

MITTEILUNGEN AUS DER BEHÖRDE

Bruno Weber, Schulpräsident

Der Lehrer gibt die Diktate zurück.
„Alex, du hast den selben Fehler
wie dein Tischnachbar gemacht.
Kannst du dir das erklären?“
„Aber das ist doch ganz einfach.
Wir haben beide den selben Lehrer.“

FÜNFTAGEWOCHE

Das Schuljahr 1998/99 bringt weitere wichtige Neuerungen im Volksschulbereich mit sich. Die wohl wichtigste für Schüler, Eltern und Lehrpersonen ist sicher die Einführung der Fünftagewoche. Die bisherigen Samstaglektionen werden auf die übrigen Wochentage verteilt. Das Gesetz über die Volksschule und den Kindergarten legt den wöchentlichen Unterricht auf neun Halbtage fest. Bei der Unterstufe ist allerdings die Festlegung auf acht halbe Schultage im Zusammenhang mit der Bildung von Blockzeiten sinnvoll. Damit die vorhandene Infrastruktur optimal genutzt werden kann, muss der Mittwochnachmittag nicht mehr zwingend schulfrei sein. Hingegen widerspricht es dem politischen Willen, wenn der Freitagnachmittag als unterrichtsfrei erklärt wird.

SCHULISCHE HEILPÄDAGOGIK

Die Schulische Heilpädagogik kann ab dem Schuljahr 1998/99 starten. Frau Mirya Ernst und Frau Astrid Hug werden sich die zu hundert Prozent bewilligte Stelle aufteilen. Frau Astrid Hug, Busswil, wird für die

Schule Egg zuständig sein.

Die Schulische Heilpädagogik befasst sich mit Kindern, die schulische Schwierigkeiten haben. Die Kinder werden einzeln oder in Gruppen innerhalb oder ausserhalb der Schulklassen gezielt gefördert. Dazu ist eine sehr enge Zusammenarbeit mit den Eltern und der Lehrperson ausserordentlich wichtig.

WEITERBILDUNG

Weiterbildung ist ein wichtiges, zentrales Thema. Darum werden in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung vermehrt Kurse für Behördenmitglieder angeboten. Auch die Egger Schulbehörde profitiert davon und besucht diverse Kurse.

Lehrerschaft und Schulbehörde nahmen an dem von Frau Sabine Müller organisierten schulinternen Fortbildungskurs zum Thema „Sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen“ teil. Der Kurs mit dem Ziel „Information, Sensibilisierung und Prävention“ wurde von Frau Monica Kunz, Frauenfeld, geleitet. In unserem Land werden jährlich Tausende von Mädchen und Knaben sexuell ausgebeutet. Darüber zu reden ist immer noch für viele tabu. Viele Lehrkräfte sind hilflos und überfordert, wenn sie unvorbereitet mit einem betroffenen Kind konfrontiert werden.

Mit der Opferhilfe hat der Kanton Thurgau noch seine Mühe. Broschüren werden zwar von verschiedenen Stellen angeboten. Wenn es aber um konkrete Hilfe geht, wirkt das Ganze wie ein Tiger ohne Zähne. Hoffen wir, dass sich sehr bald eine starke Lobby für die Anliegen der Opfer stark macht und auch die Regierung dies aktiv unterstützt.

FERIENPLAN FÜR DAS SCHULJAHR 1998/99

Angegeben sind jeweils der erste und der letzte Ferientag.

Schuljahrbeginn:	Montag, 10. August 1998
Herbstferien:	Samstag, 3. Oktober - Sonntag, 18. Oktober 1998
Weihnachtsferien:	Donnerstag, 24. Dezember - Sonntag, 3. Januar 1999
Sportferien:	Samstag, 30. Januar - Sonntag, 7. Februar 1999
Frühlingsferien:	Freitag, 2. April - Sonntag, 18. April 1999
Pfingstferien:	Donnerstag, 13. Mai - Montag, 24. Mai 1999
Sommerferien:	Samstag, 10. Juli - Sonntag, 15. August 1999

Mit der Einführung der Fünftagewoch entfallen die bisher üblichen „Bündelitage“ vor den Ferien.

Weiterhin hat jedes Kind der Schule Egg Anrecht auf zwei entschuldigte freie Halbtage pro Jahr. Die Klassenlehrkraft muss über die geplante Absenz mindestens eine Woche im voraus schriftlich orientiert werden. Die Entscheidung über die Notwendigkeit der Absenz liegt in der Verantwortung der Eltern.



SCHULGEMEINDE EGG

BERICHTE AUS DEM SCHULBETRIEB

SCHULHAUSKONZERT „IM URWALD“

Ruedi Isler

KULTUR IM SCHULRAUM ALS TRADITION

Seit jeher beweist die Egger Schulbehörde ihre kulturelle Aufgeschlossenheit, indem sie jedes Jahr bei der Budgetierung einen Betrag für eine entsprechende Veranstaltung einsetzt. So war denn beispielsweise die bekannte Thurgauer Theatergruppe „Bilitz“ schon einigemal bei uns, und auch in den Genuss von Dichterlesungen kam die Egger Schülerschar schon mehrfach. Unvergesslich sind für mich der Auftritt des berühmten cellospielenden Zürcher Kinderarztes „Beatocello“ während der Einweihungsfeierlichkeiten für das Mehrzweckgebäude und derjenige des Musikantenduos Böschenstein/Schiendorfer, das mit mittelalterlichen Musikinstrumenten und Gesängen eine geschichtliche Projektwoche bereicherte.

SCHULHAUSKONZERT

Etwas völlig Neues erlebten nun Kinder und Lehrerschaft am 16. Ja-

nuar dieses Jahres: ein sogenanntes Schulhauskonzert. Die vier Ausführenden - alle Berufsmusiker, drei von ihnen Mitglieder des Symphonieorchesters St.Gallen - richteten sich im Schulzimmer Isler mit ihren Instrumenten ein: Violine, Cello, Klarinette und Schlagzeug mit Vibraphon. Für das junge Publikum war der restliche Zimmerboden zum bequemen und entspannten Verweilen mit Matten aus der Turnhalle ausgelegt.

In der ersten Darbietung war die Mittelstufe an der Reihe, in der zweiten die Unterstufe zusammen mit den „Riesen“ des Kindergartens. Dank dieser Aufteilung blieb die Kinderschar überblickbar, und die Musiker konnten sich dem Alter des Publikums anpassen.

IM URWALD

Den Aufführungen lag eine einfache, für jedes Kind leicht verständliche Geschichte zugrunde: Die vier Musiker gelangen auf einer Kreuzfahrt nach Südamerika und gehen dort an Land. Auf dem bunten Markt einer Kleinstadt am Urwaldrand finden sie ein Äffchen, eingesperrt in einen Käfig. Mitleidig kaufen sie das Tier mit der Absicht, es im nahen Wald freizulassen. Froh entweicht es und ermöglicht dadurch den Musikern, seine Heimat, den Urwald, kennenzulernen. Auf ihrem Streifzug erreichen diese ein Indianerdorf, und ein Adler weist ihnen danach den Weiterweg an einem Wasserfall vorbei und über Stromschnellen zurück zum Schiff am Meer.

DIE AUFFÜHRUNG

Während rund fünfzig Minuten zogen nun die Musiker die Kinder derart in ihren Bann, dass diese nicht einmal Zeit zum Gähnen fanden. Ohne Pause wechselten Musikbeispiele und Höraufträge in bunter Reihenfolge. Nachstehend sei eine kleine Auswahl festgehalten.

Gleich zu Beginn war das Rauschen des Meerwindes und das Auslaufen der Wellen am Meeresstrand, der geschäftige Marktbetrieb im Städtchen zu hören. Eifrig und voller Fantasie zählten hier die Kinder auf, was sie alles aus der Melodie herausgehört hatten. Das Äffchen, einmal verzweifelt an seinen Käfigstäben rüttelnd, danach befreit im Urwald umherturnend war ebenso zu vernehmen wie das gefährliche Krokodil, zuerst träge im Strome schwimmend, dann unvermittelt zuschnappend. Welche Melodie passt eher zu den bunten Schmetterlingen, welche zu den bunten Vögeln? Kein Problem für die aufgeweckte junge Zuhörer-



*Cellist Christoph Bürgi erklärt das nächste Musikstück (Fotos R. Isler)
Gleich fliegt das Mücklein der fleischfressenden Pflanze in die Falle...*



schaft - die richtige Lösung gab schon wieder ein Sternchen auf dem Wettbewerbsblatt! Mit geschlossenen Augen mussten sie heraushören, welches Instrument unter allen normalen Lianen eine besondere darstellte, eine, die ab- **und** aufwärtswuchs. Gehörte die wienerische oder die schräge Melodie zur süssen oder zur bitteren Urwaldfrucht? Besonders spannend wurden die Klänge, als das Mücklein Dominik der fleischfressenden Pflanze Jessica in die Falle ging. Am Schluss durften mehrere Kinder einen vergrösserten, stilisierten Pflanzensamen auswählen. Die Musiker vertonten dann jeweils die wunderschöne Blume, die aus diesem Samen wuchs. Als Zugabe erklang schliesslich noch ein musikalischer Regenbogen.

So verging die Zeit im Nu. Fast alle Kinder hatten sämtliche möglichen Sternchen auf ihrem Blatt und sich damit als sehr aufmerksame Zuhörer erwiesen. Christoph Bürgi, Solocellist des St.Galler Symphonieorchesters, hatte die ungewöhnliche Musikstunde musikalisch und pädagogisch professionell, freundlich und ruhig, mit einem feinen Gespür auch für die scheueren Kinder, als Leiter und Sprecher des Ensembles geführt.

ELEMENTARES ERLEBNIS

Solche Erlebnisse sind für die Heranwachsenden von grosser Bedeutung: Die Unmittelbarkeit der Aufführung durch den Wegfall jeder Distanz zwischen Publikum und Künstler ist eine elementare Erfahrung, die auch durch die perfektste Fernsehinszenierung nicht ersetzt werden kann. Die Instrumente ohne elektrische Verstärkung oder Verfremdung in Klang und Handhabung zu hören und zu sehen, war ein Wert für sich.

Besonders wichtig ist im Zeitalter der ständigen akustischen Reizüberflutung auch die gezielte Schulung des kindlichen Gehörs durch Höraufträge wie beispielsweise das Unterscheiden von Klangnuancen und das Wiedererkennen von Melodiebögen in einem musikalischen Kontext. Und wie sehr die kindliche Fantasie während dieser Aufführung Nahrung gefunden hatte, bewiesen die ungezählten ernsthaften und originellen Wortmeldungen.

Es ist zu hoffen, dass diese Musikerformation mit einem anderen Programm wieder einmal den Weg in unsere Schule findet.

WIE UNSERE SCHULE DAS JUBILÄUM „200 JAHRE FREIER THURGAU“ FEIERTE

Lehrerteam

Die Thurgauer Lehrerschaft war gehalten, den Jubiläumstag „200 Jahre freier Kanton Thurgau“ nicht stundenplanmässig zu begehen, sondern sich etwas Besonderes einfallen zu lassen. Eine spezielle Herausforderung war dabei das fixe Datum. Wer konnte denn beim Planen schon im Dezember oder Januar voraussehen, dass am 3. März nicht Schneegestöber, feuchtkalter Nebel oder Regenwetter die Sonne verberge...

So brauchte es für uns „Mittelstüfler“ doch einigen Mut, das Wagnis einzugehen und mit den Kindern den Jubiläumskanton mittels Thurgauer Tageskarte buchstäblich zu „erfahren“. Hinter dieser Idee steckt das Wissen darum, dass keine noch so realitätsnahe Landkarte den Besuch vor Ort ersetzen kann. An dieser Stelle geht ein Dank an unsere aufgeschlossene Behörde für das grosszügige Budget zur Gestaltung dieses besonderen Feiertages.

ZMORGE UND PUPPENSPIEL

Richard Gruno

Siebenundsechzig gwunderigi Kinder waren es, die sich am Morgen des 3. März 1998 fragten, was dieser besondere Tag wohl bringen würde - Zmorge und Puppenspiel?!

Zuerst durften sich die Unterstufenschülerinnen und -schüler und Kindergärtler einmal an einen gedeckten Tisch setzen. Bei Konfibrötli und Schoggimilch bzw. Kuchen und Birchermüesli liess es sich gut leben. Bis zur Pause war dann noch Zeit für Abwasch und Aufräumen, Spiele und Vorlesen.

Punkt zehn Uhr war es, als alle Kinder in der verdunkelten Turnhalle Platz nahmen. Beim Puppenspiel „Die Brunnenhexe“, gespielt von Frau Schlumpf (Bühne „Marottini“) raubte die Brunnenhexe den einzigen Sohn eines Sultans und entführte ihn in die Tiefe des Brunnens, um ihn zu verpeisen. Durch die mutige und sehr gewitzte Hilfe seiner Freundin wurde der Junge wieder gerettet und der Hexe den Garaus gemacht.

Wie erstaunt waren einige der Kinder, als am Schluss die Puppenspielerin nach vorne kam. Sie hatten mindestens zwei Personen erwartet!

Danach durften die kleinen Zuschauerinnen und Zuschauer etwas früher als erwartet nach Hause gehen.

QUER DURCH DEN THURGAU

Matthias Kreier

Mit der Thurgauer Tageskarte erlebten die Kinder, dass man nicht nur mit dem Privatauto von Wil nach Bischofszell gelangen kann, sondern auch mit dem Postauto, und dass man dabei erst noch ausserkantonales Gebiet überquert.

In Bischofszell bestaunten die Kinder die altehrwürdige Thurbrücke ebenso wie durch die Fenster der alten Papierfabrik die gigantische Papiermaschine. Über viele Treppentritte erreichten wir die Altstadt vom Stadtgraben her und wunderten uns über die Pracht des reich dekorierten Rathauses.

In Weinfeld, der zweiten heimlichen Hauptstadt, wurde den Kindern nicht nur der Rathausplatz zum Begriff. Über schmale, verwinkelte Wege suchten wir die Plätze auf, die dem Ort den Namen gegeben haben. Da aber schon die ersten über müde Füße klagten, winkten uns das Schloss und die Rebberge nur von weitem zu. Weiter ging die Tour nach Kreuzlingen. Mit einem kurzen Abstecher nach Konstanz über den Klein-Venedig-Zoll eroberte die Klasse den grossräumigen Spielplatz im Seepark. Zugunsten der ausgelassenen Spielfreude verlängerten wir den Aufenthalt in Kreuzlingen und spazierten dem Ufer entlang durch das Seeparkareal. Am Lehrerseminar vorbei fanden wir auch noch Zeit, einen Blick in die beeindruckende Klosterkirche St. Ulrich zu werfen.

Über die Seelinie gelangten wir nach Steckborn, wo sich die Kinder mit „Schiefern“ und Steine in den See werfen stundenlang hätten verweilen können. Doch musste auch noch der letzte Rest Sackgeld beim Kiosk verprasst und die Tragfähigkeit der Hafenummauer getestet werden.

Man musste nur die auf das Postauto wartende, müde Kinder- und Erwachsenenschar betrachten, um unschwer auf den Entscheid zu gelangen, Frauenfeld nur eines kurzen Blickes zu würdigen und einen früheren Zug nach Hause zu nehmen. Im übervollen Bus nach Wiezikon machte mancher Fahrgast nähere Bekanntschaft mit seinem Nächsten, als ihm lieb war.

Mit einem herzlichen Dank an unsere Begleiterinnen Elsbeth und Johanna Meili und der Hoffnung, den Kindern die Thurgauer Landschaft näher gebracht zu haben, konnte ich die Reisegesellschaft in den wohl-

verdienten Feierabend entlassen.

AM BODENSEE

Marianne Isler

Es war ein kleines Wagnis, im Vorfrühling eine Thurgaureise ohne Verschiebedatum zu planen. Das milde, sonnige Wetter gab uns jedoch Recht, den 3.März - die Unabhängigkeit des Thurgaus - mit einer Tour durch unseren schönen Kanton zu feiern.

Weil die 5.Klasse sich im Geografieunterricht mit dem Bodensee beschäftigte, bevorzugten wir diese vielfältige Region für unseren Ausflug. Ausgestattet mit Thurgauer Tageskarten fuhren die Viert- und Fünftklässler mit Frau Volkart und mir per Bahn von Wil nach St.Gallen und mit dem Postauto nach Arbon, wo wir im Schloss das historische Museum besuchten. Die Kinder interessierten sich besonders für die frühgeschichtlichen Funde von zwei Pfahlbausiedlungen und natürlich für die Saurer-Oldtimer.

Ein Rundgang durch die hübsche Altstadt führte uns zum Bohlenständerhaus an der Farbgasse, zum bekannten Römerhof, zu einem für die Schweiz seltenen Wohnturm aus dem 14.Jahrhundert und natürlich an den See.

Ein reichhaltiges Mittagspicknick wurde im Zug zwischen Arbon und Kreuzlingen verzehrt. Den zweiten Halt machten wir in Kreuzlingen, wo sich die Kinder auf einem Spielplatz am See ausgiebig tummelten; nur einzelne spazierten zum nahegelegenen kleinen Tierpark.

Bald ging es mit der MThB weiter nach Stein am Rhein, zwar nicht im Thurgau gelegen, aber immer wieder ein lohnendes Ziel. Auf der Fahrt dem Untersee entlang genossen wir die wunderschöne Aussicht. In Stein am Rhein betrachteten wir vor allem die bemalten Häuser an der Hauptgasse, und anschliessend vergnügten sich die Kinder im „freien Ausgang“ beim Bummeln und Einkaufen.

Nach einer Postautofahrt nach Frauenfeld bestiegen wir das rote Züglein nach Wil, wo sich der Kreis unserer Reise schloss. Müde, aber zufrieden über den gelungenen, abwechslungsreichen Tag erreichten wir gegen Abend mit dem Postauto Wiezikon.



DIE HERRSCHAFT TANNEGG

EIN VERSUCH, DIE ÜBER
900-JÄHRIGE GESCHICHTE
DER HERRSCHAFT TANNEGG
AUFZUARBEITEN 4.TEIL

Otto Müller

5. DIE GRÜNDUNG DES KLOSTERS FISCHINGEN

GRÜNDUNG UND SCHENKUNGEN

In einem schon bestehenden bischöflichen Herrschaftsgebiet gründete Bischof Ulrich II. von Konstanz kurz vor 1138 ein neues Benediktinerkloster. Es lag in einer wilden Gegend im oberen Murgtal und hiess Vischinun oder Piscina (Fischteich).

Den Auftrag zur Gründung erteilte der Bischof seinem Eigenkloster Petershausen. Dessen Abt schickte den erfahrenen Mönch Gebino ins obere Murgtal. Nach kurzer Zeit wurde er durch Waltram ersetzt, der 1138 als erster Fischinger Abt gewählt und geweiht wurde. Er erbaute in sechs Jahren eine Kirche, einen Glockenturm und je ein Haus für Mönche, für Nonnen und für eine Herberge. Die letztere war wichtig, weil nun der Pilgerweg von Konstanz nach Einsiedeln über Fischingen grosse Bedeutung erlangte. Abt Waltram verschaffte sich in den ersten Jahren seiner Tätigkeit viele Bücher und Gerätschaften für das religiöse Leben. Viele Menschen in der Gegend begannen auf seine Mahnung hin ein geistliches Leben zu führen. Schenkungen solchermaßen „Bekehrter“

bereicherten das Kloster um fast zwanzig Höfe¹.

Bruno Meyer zeichnete diese exakte Gründungsgeschichte nach dem Studium der Akten im Archiv des Klosters Petershausen auf. Diese Akten hatten den ersten Klosterchronisten von Fischingen im 16. Jahrhundert nicht zur Verfügung gestanden. So hatten sie keine Kenntnis davon, dass das Kloster Fischingen aufgrund der Gründungsgeschichte ein bischöfliches Eigenkloster war. Deshalb suchten sie unter den Adelsgeschlechtern einen adeligen Stifter. Die naheliegendste Familie waren die Toggenburger. Diese besaßen schon zu diesem Zeitpunkt die Vogtei-rechte der Herrschaft Tannegg, die bekanntlich bischöflicher Besitz war. Es gibt aber kaum Hinweise, dass sie sich bei der Gründung und später als Stifter oder Wohltäter besonders hervorgetan hätten.

Der Frage nachzugehen, wieso gerade in diesem abgelegenen Tal ein Kloster gegründet wurde, dürfte sich lohnen.

Bischof Ulrich II. tat sich fast ausschliesslich durch klösterliche Re-formen hervor. Nach Bruno Meyer ist nicht anzunehmen, dass das Klo-ster aus strategischen Gründen erbaut wurde². Dazu stünde es am falschen Ort.

Wir müssen uns der damaligen Situation bewusst sein: Älteste Ur-kunden bezeugen, dass das Kloster St.Gallen im Hinterthurgau viele Be-sitztümer hatte. Zum Beispiel übertrug Rothbald dem Kloster St.Gallen Güter in Rickenbach, Wilen, Oberwangen, Dussnang, Züberwangen bei Wil usw.³ 762 schenkte Joto seinen Besitz in Tägerschen⁴ und Winibert sein Eigen in Braunau. 779 erhielt das Kloster von Hiso dessen Besitz in Rickenbach, Busswil, Matzingen, Tägerschen, Bazenheim usw. und im gleichen Zeitraum denjenigen von Immo in Affeltrangen. 791/92 verschie-ben Adalolt und Wolfger ihren Besitz in Tägerschen an das Kloster.

Auch in den Jahrzehnten danach folgten viele Übertragungen an das Kloster St.Gallen in Braunau, Tägerschen, Affeltrangen, Zezikon, Zuckenriet, Ifwil, Tänikon, Wuppenau, Bussnang, Lommis, Wilhof bei Wängi. An verschiedenen Orten kam es mehrmals zu Vergabungen.

Im Jahre 827 verlieh Abt Cozbert von St.Gallen dem Lautsint einen Neubruch in Wallenwil gegen Zins⁵. Noch in einer Urkunde von 1386 ist

¹ Bruno Meyer in: Fischingen als bischöfliches Kloster, S.49/50

² Ebenda S.83

³ Thurgauer Urkundenbuch (TUB) Bd. I, S.3

⁴ Ebenda S.7

⁵ Ebenda S.49

Wallenwil ein Lehen des Klosters St.Gallen. Derselbe Abt verlieh dem Tato im Jahre 830 den von diesem an das Kloster übertragenen Besitz als Lehen. Es war dies ein damals hundertfach vorkommendes Vorgehen: Der Besitzer einer Liegenschaft oder eines Grundstücks übertrug seinen Besitz dem Kloster, um ihn alsogleich wieder als Lehen zu erhalten.

Dass alle diese Übertragungen aus unserer Region ans Kloster St.Gallen erfolgten, beweist, wie sehr diese im religiösen Leben mit dem Kloster St.Gallen verbunden war. Auch in den nachfolgenden Jahrzehnten gab es weitere Übertragungen in Busswil, Wilen, Hunzikon, Tägerschen, Bernhardsriet, Lommis, Stettfurt, Aadorf, Ottenegg usw. 912 tauschte Ruodpret mit dem Kloster 20 Jucharten Land in Bichelsee, Wallenwil, Itaslen und Maischhausen.

Auch die Toggenburger müssen einst mit dem Kloster St.Gallen in Freundschaft gelebt haben. Sie besaßen viele Lehen, die im Besitz des Klosters St.Gallen waren. Dies änderte sich, als sie im Investiturstreit ab 1077⁶ auf der Seite des Bischofs kämpften.

Im Hinterthurgau bis hinunter nach Bussnang, in der heutigen Region Wil sowie in den Gemeinden Kirchberg und Mosnang im unteren Toggenburg sassen sehr viele adelige Familien als Dienstleute der Toggenburger. Zusammen mit den Freiherren von Bichelsee und Bussnang waren diese auf der Seite des Bischofs von Konstanz, denn mit dem Ausbruch der Feindseligkeiten mit dem Abt des Klosters St.Gallen und den nachfolgenden kriegerischen Ereignissen kam eine Befriedigung der religiösen Bedürfnisse durch das Kloster St.Gallen nicht mehr in Frage. Als Dienstleute der Toggenburger kämpften sie auf der Seite des Bischofs gegen das Kloster St.Gallen. Die bischöflichen Eigenklöster und Propsteien Wagenhausen, Petershausen, Kreuzlingen, Münsterlingen, Bischofszell und St.Stephan lagen alle weitab vom Hinterthurgau. Das Kloster St.Johann wurde erst später gegründet, ebenso die Johanniter-Komtureien Tobel und Bubikon⁷.

Die Gründung Fischingens fällt in eine Zeit intensiven religiösen Lebens. Insbesondere glaubte man das Seelenheil erkaufen zu können mit-

⁶ Siehe EGGER NACHRICHTEN Nr.32, S.52

⁷ Beides sind Toggenburger Gründungen.

tels Schenkung von Gütern, Jahrzeitstiftungen⁸ sowie Eintritt von Kindern ins Kloster. Für lediggebliebene Frauen und Witwen war das Kloster auch der Ort, wo sie wirtschaftlich „versorgt“ waren. Durch den meistens befohlenen Eintritt eines Jünglings⁹ konnte unter anderem eine Teilung und damit Schwächung des Familienbesitzes verhindert werden.

EKKEHARD VON BETTWIESEN

Das Fehlen eines Klosters in unserer Nähe muss von den zahlreichen Angehörigen des niederen Adels als grosser Mangel empfunden worden sein. Man kann deshalb annehmen, dass das Kloster Fischingen auf Wunsch toggenburgischer Ministerialen entstanden ist. Einen diesbezüglichen Hinweis bietet Ekkehard von Bettwiesen .

Im ältesten Totenbuch des Klosters steht am 19. April, dass der verstorbene Ritter Ekkehard von Bettwiesen in Fischingen und Bettwiesen eine Kirche gestiftet habe. Das heisst, dass er nicht nur den Bau bezahlt, sondern auch das für die Kirchen notwendige Ausstattungsgut geschenkt hat. Nach Bruno Meyer stammt der Eintrag aus dem dritten Viertel des 12. Jahrhunderts. Es ist der einzige Eintrag, der mit roter Tinte geschrieben wurde. Im Kloster Fischingen war man sich offenbar klar, dass der Stifter der Kirche für das Kloster von grosser Bedeutung war. Er gab vermutlich durch seine Stiftung den Anstoss für die Klostergründung durch den Bischof. Als dieser besondere rot geschriebene Eintrag nicht mehr zur Gründungstheorie der späteren Jahrhunderte passte, versuchte jemand, ihn auszuradiieren.

Es ist erstaunlich, wie ähnlich sich gewisse gesellschaftliche Abläufe über Jahrhunderte hinweg sehen. Irgendwann wird von irgendwem eine Idee geboren, wie zum Beispiel in der Schulgemeinde Egg die Einrichtung eines Kindergartens oder der Bau einer Turnhalle. Die Hinterthurgauer des 12. Jahrhunderts hatten das Fehlen eines Klosters in annehmbarer Nähe als Mangel empfunden, so, wie wir vor zwanzig Jahren Kindergarten und Turnhalle vermisst hatten. Also wurde der Wunsch des Adels und wohl auch der übrigen Bevölkerung im Hinterthurgau und im

⁸ Begüterte Personen bedachten ein Kloster testamentarisch mit Gütern oder Geld, damit für sie nach ihrem Hinschied alljährlich am Todestag eine Hl. Messe für das Seelenheil gefeiert wurde.

⁹ Der Benediktinerorden verbot erst im 17. Jahrhundert die Einweisung von Männern gegen deren Willen in ein Kloster.

unteren Toggenburg nach einem „eigenen“ Kloster

- **zur richtigen Zeit:** nach dem Streit mit dem Kloster St.Gallen
- **am richtigen Ort:** dem Bischof von Konstanz als Besitzer der Herrschaft Tannegg

vorgetragen. Dabei hatte der erwähnte Ekkehard von Bettwiesen gewiss eine entscheidende Rolle gespielt, sonst wäre er nicht von seinen Zeitgenossen als einziger mit **roter** Tinte ins Totenbuch eingetragen worden. Der Bischof verwirklichte dann die Idee, indem er den Abt des Klosters Petershausen mit der Realisierung beauftragte.

Das Kloster erlebte in der zweiten Hälfte des 12.Jahrhunderts eine grosse Blütezeit. Gemäss Totenbuch waren von der Gründung 1138 bis ins Jahr 1200 um die 150 Mönche und Laienbrüder und rund 120 Nonnen und Laienschwestern aus der nahen und weiteren Umgebung ins Kloster eingetreten.

Verschiedene Äbte waren mit Erfolg bemüht, die Einkünfte für das Kloster zu mehren¹⁰.

ERSTE ERWÄHNUNG VON WIEZIKON, HURNEN UND MOOS

Um 1160 stand Abt Conradus dem Kloster vor¹¹. Er war vermutlich der erste aus dem eigenen Konvent gewählte Abt. Von ihm stammen zwei Handlungsnotizen in urkundlicher Form, die für uns von grossem Interesse sind.

In der ersten führt er Güter und Einkünfte auf, die er für das Kloster erworben hat¹². Nachstehend eine Abschrift des Originals (textnahe deutsche Übersetzung von E.Eugster, Rämismühle):

¹⁰ Siehe verschiedene Eintragungen in den TUB

¹¹ Über Abt Conradus siehe in

- Bruno Meyer: Fischingen als bischöfliches Kloster, S.57
- Otto Feger: Geschichte des Bodenseeraumes
- Bruno Meyer: Die Äbte des Klosters Fischingen

¹² Im TUB Bd.II Nr.169 und 170 (S.555/557) sind diese undatierten Notizen dem um 1244 nachweisbaren Abt Konrad zugeteilt. Bruno Meyer glaubt, dass diese beiden Eintragungen von Conrad, dem ersten Abt, um 1160 stammen. Der Übersetzer E.Eugster wiederum zweifelt an Meyers Datierung. Hier handle es sich auch nicht um eine Schenkungsurkunde, sondern um den Zusammenzug aus einem Güterverzeichnis.

„Es sei allen, die diesen Brief lesen, kundgetan, dass ich, genannt Konrad, der Abt von Fischingen, die untenstehenden Güter an das erwähnte Kloster verkauft habe: den Hof genannt Coln, den Hof auf dem Feld furhusirn, das Gut genannt Schuppos, (in) Betiwison 16 Jucharten Acker, (in) Affiltranch Äcker, die ich für (!) den Ritter von Widach gekauft habe und die 1 Mütt Kernen gelten, und 6 Hühner von mecichon und von einer gewissen Wiese (gibt) der Keller von munchivilar 1 Pfund Wachs.

(Hier weist der Text einen ersten sprachlichen Bruch auf.)

(In) Zichincinun 2 Mütt Kernen; (in) Sirnach (gibt) Forster 2 Viertel Kernen und 2 Hühner, der Pellifex (Kürschner) 1 Viertel Kernen; (in) Hovin 6 Viertel Kernen, das Gut von Ulrich bruchin (gibt) ein Pfund Wachs;

(Hier ist nun auch sprachlich eindeutig eine neue Übertragung, diejenige des Heinrich von Batzenheid festgehalten; sie hat sicher nichts mit der äbtischen Schenkung zu tun; vermutlich gilt dies auch für die anschließend folgenden Erwerbungen.)

Heinrich von Batzenheid gab uns eine Hufe in Obirhovin und ein Gut in Boswillar, (in) Wicinchon ein Gut; i(n) Sirnach zwei Güter; die Rietlute (gaben) ein gewisses Gut; die Gattin des Burchard (gab) ein Gut in wicinchon,

(Hier folgt eindeutig die nächste Übertragung des Ritters Wernher von Mose.)

Wernher, Ritter von Mose, (gab) 4 Schilling von Äckern; (in) Girhus ein gewisses Gut; (in) Itasinun 4 Mütt Kernen; (in) Litinhaidi 3 1/4 Mütt Kernen und 1 halbes Pfund und ein ganzes Pfund Wachs; (in) Obirewangin das Gut jener, die Pfanner genannt werden, das Gut Bruder Bertholds von richinbach; (in) Dinghofwillar das Gut der Witwe, das Gut der Kinder Heinrichs; (in) Dietinwillare (gab?gibt?) Heinrich von bol 1 Mütt Hafer, Siber 1 Schilling, Heinrich und sein Bruder 1 Schilling; (in) Masinanc fumisar 1 Schilling; (in) Crinniberg lamprehts 6 Pfennige; (in) Glotun ein Schilling; (in) Bonberch das Gut Alberts 6 Pfennig.“

Hier ein Ausschnitt aus dem Original (aus Bruckner Tafel II Scriptoria Medii Aeri Helvetica 10, Genf 1964):

Et om̄i sit om̄ib⁹ hanc paginā inspiciētib⁹ qđ ego. Lōnrad⁹
 diet⁹ abbas in fischinon. p̄dia que subscripta s̄. p̄dicto ce
 nobio. cōparau. Curia que uocāt. Sōln. Curia in lāpo.
 fvrhvsirn. p̄diū qđ dicit scōposce. Beauwison. sedecim
 ueharte. Assitranch. agros. qđ emi p̄mulce d widach.
 qui soluūt. i. mod⁹ t̄aci. 7. vi. pullos. d meachon. 7.
 d qđā p̄to. Cellerari⁹ d monebiwillar: i. ferone cere.
 Zichinon. ii. m. t̄aci. Sirnach. vortar: ii. q̄rē t̄aci.
 7. ii. pullos. Pellifex. i. q̄rē t̄aci. Biber: i. q̄rē t̄. Hovin.
 vi. q̄rē t̄. P diū. Olrici brvchins. ferone cere. Hemy
 d Bacuthed. d dicit nob. mansū in Obirhovī. 7 Ad Bōsi
 willar. unū p̄diū. Wienchon. unū p̄diū. Sirnach.
 duo p̄dia. Kieclute. qđdā p̄diū. ^{dupl. vi. 209.} Vxor Burchardu p̄diū
 i wichenchon. Werth miles d mose. iiii. sot. d ags. ^{dupl. p̄mū q̄raly. 109.} Gir
 hus. qđdā p̄diū. ^{o r. quā d 209.} Italinon. iiii. m. t̄aci. i manhardi. iii.
 m. t̄. 7. i. q̄rē 7 dim⁹ libm⁹ cere. ^{7 rēv ferō cere.} Obirewangi. p̄diū. illoy
 qđ dicunt p̄fanner. P diū fr̄s. Berth d richinbach. Dingolf.
 willar. vidua. p̄diū et. P diū Hemy liberi. ^{1. q̄raly.} Duanvill.
 Hemy d bōl. i. m. auen. Siber: i. sot. Hemy 7 fr̄ et. i. sot.
 Masinac. Symisar: i. sot. Crinnubere. Lamprech. vi. dñ.
 Iscon. i. sot. Bōubereh. p̄diū Alberta. vi. dñ.

Diese und viele andere Erwerbungen und Schenkungen zeigen, wie sehr das Kloster Fischingen von der Bevölkerung getragen wurde. Auch dass Wiezikon schon zu dieser Zeit ein Dorf bildete, kann aus diesem Schriftstück abgeleitet werden. „In Wiezikon ein Gut“ deutet darauf hin, dass es noch mehr Güter hatte. Die Gattin des Burkart schenkte ein Gut. Ob wohl der Flurname „Burgerroos“ (Burkartsroos) auf diese Zeit zurückgeht?

Mit dem Ritter Wernher von Moos¹³ wird auch diese Adelsfamilie, die ihre Burg im Moosholz südlich des Than hatte, erstmals erwähnt¹⁴. Damals war es üblich, in der Familie immer wieder die gleichen Namen zu verwenden. Da 1266 ein Wernhard von Moos Schultheiss in Wil war, ist es durchaus möglich, dass auch der Abt Wernherus (1209-1212 urkundlich erfasst) aus dieser Familie stammte.

Im zweiten Schriftstück verordnet Abt Conrad, dass Einkünfte der genannten Güter zu einer Jahrzeitfeier für sein Seelenheil verwendet werde¹⁵:

„Es sei allen heutigen und künftigen bekannt, dass ich Konrad der Abt von Fischingen angeordnet habe, dass für mein Seelenheil jährlich meine Jahrzeit gefeiert werde in der Oktav des Evangelisten Johannes von folgenden Gütern, die ich selbst für diese Feier gekauft habe: (in) Hurnon 4 Schilling, (in) Sirnach das Gut vorstars, das Gut des Kürschners, das Gut Bibers, (in) Affiltranch (gab ich) die Äcker des Ritters de widach. Weiter habe ich festgelegt, dass am Fest der seligen Marian Magdalena den Brüdern eine Labung gegeben werden solle von folgenden Gütern: Itasinun, Girhus, dem Gut Heinrichs von owwun und ein halbes Pfund Wachs vom Gut Suters in Litinheid.“

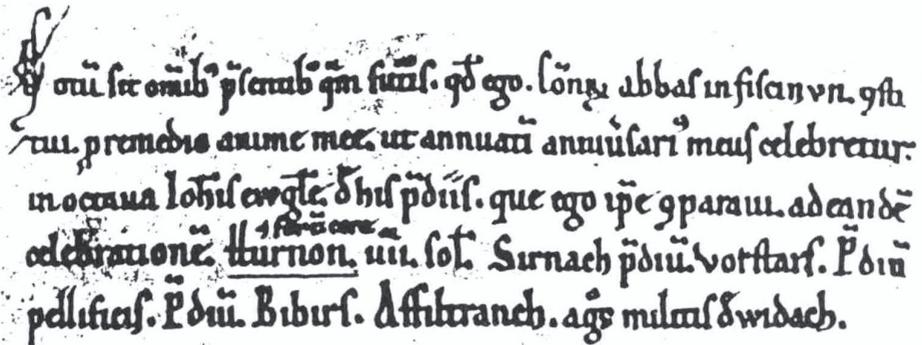
Der Schluss ist grammatikalisch falsch. Bruno Meyer setzt auch diese Urkunde ungefähr ins Jahr 1160. Darin ist Hurnen erstmals erwähnt. Es ist nicht von einem bestimmten Gut die Rede, sondern einfach von Hurnen. Dies mag ein Hinweis darauf sein, dass zu diesem Zeitpunkt nur ein einziger Hof in Hurnen bestand. Im kopierten Ausschnitt aus dem

¹³ Siehe Beitrag „Der niedere Adel“ in einer der nächsten Nummern der EGGER NACHRICHTEN

¹⁴ Im Fischinger Jahrzeitbuch (Totenbuch) sind am Ende des 12. Jahrhunderts ein Wernherus von Moos (31. März) und Diethelm (5. Juni) eingetragen.

¹⁵ TUB Bd. II, Nr. 169 S. 555 ff.

Schriftstück habe ich das Wort „Hurnon“ zur besseren Auffindbarkeit unterstrichen.


 Sicut sit omnibus presentibus quibus fuerit. quod ego. Longus abbas in fischen vn. gsta
 tuu. p. remedio anime mee. ut annuatim annuuntari maus celebratur
 in octaua lohil ewgite. d. h. p. d. u. s. que ego ipe gparau. ad eandē
 celebratione. Hurnon. uii. lot. Surnach p. d. u. s. vortfar. P. d. u.
 pelificas. P. d. u. s. B. i. b. u. r. f. A. f. f. i. t. r. a. n. c. h. a. g. s. m. i. l. i. t. a. r. i. s. d. w. i. d. a. c. h.

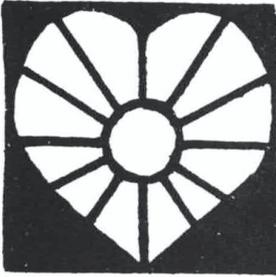
ZUSAMMENFASSUNG

Der Anstoss zur Gründung des Klosters Fischingen kam „von unten“. Nach dem Ausscheiden des Klosters St.Gallen als geistlicher Bezugspunkt spürte die adelige Bevölkerung des Hinterthurgaus und des Toggenburgs eine Leere. In Ekkehart von Bettwiesen hatte sie einen grosszügigen Stifter, der wohl „den Stein ins Rollen brachte“. Der Bischof von Konstanz konnte ein Kloster bauen lassen, da die Herrschaft Tannegg ihm gehörte. Eine militärisch-strategische Bedeutung hatte das Kloster nicht.

Die Herren von Toggenburg spielten vermutlich eine untergeordnete Rolle; zu jener Zeit war Fischingen von der Alt-Toggenburg¹⁶ aus nur mühsam zu erreichen. Es sind kaum Beweise vorhanden, dass sie als Stifter des Klosters in Erscheinung getreten wären. Vermutlich wären sie auch kaum dazu in der Lage gewesen. Nach den verlustreichen Kämpfen gegen das Kloster St.Gallen war das Geschlecht zu sehr geschwächt.

Gegen Ende des 12.Jahrhunderts erlebte das Kloster Fischingen eine Blütezeit, wie dies später nie mehr der Fall war.

¹⁶ Burgenstandort heute als „Iddaburg“ bekannt.



HOBBY, FREIZEIT- BESCHÄFTIGUNG

MEINE FINGERHUTSAMMLUNG

Rita Schmidlin

Fingerhüte gibt es anscheinend fast so lang, wie es Nadeln gibt. Wann genau er erfunden wurde, hat man offenbar bis heute nicht feststellen können. Die Ägypter kannten ihn offensichtlich nicht; von den Römern wurden Exemplare gefunden. Man nimmt allerdings an, dass früher die Fingerhüte aus Leder hergestellt wurden und deshalb keine Funde gemacht werden. Wie auch immer, der Ursprung bleibt im dunkeln.

In griechischen und römischen Städten wurden Fingerhüte aus Bronze, Bein und Elfenbein entdeckt, die wahrscheinlich aus der spätrömischen Zeit stammen. Genau feststellen liess sich das Alter der Fingerhüte, welche in Herculaneum ausgegraben wurden. Diese Stadt wurde 79 nach Christus vom ausbrechenden Vulkan Vesuv verschüttet. Diese Fingerhüte sind aus Bronze und wie die Nähringe der Schneider beidseitig offen. Später tauchten dann Fingerhüte auch auf Abbildungen und in Schriften auf. Formen, Materialien und Verzierungen wurden immer vielfältiger. So können die Entwicklungsphasen der Fingerhüte in den verschiedenen Ländern sehr gut verfolgt werden.

Mich haben Fingerhüte von jeher fasziniert, allerdings nicht zum Arbeiten, sondern zum Sammeln. Antike Stücke besitze ich keine, aber in meiner Sammlung von rund 300 Fingerhüten gibt es doch einige ganz besondere Exemplare.

Heute werden sehr viele Serien-Fingerhüte angeboten. Aber natürlich sind es die Einzelstücke, die ich aus verschiedenen Ländern zusammengetragen habe, die für mich vor allem den Reiz der Sammlung ausmachen. Gewisse Fingerhüte erinnern mich an schöne Ferien, andere an besondere Erlebnisse auf Flohmärkten oder in Museen oder auch an liebe Bekannte, die mir einen geschenkt haben. Zwei Fingerhüte hat mir auch mein Mann angefertigt, einen aus Zinn und einen aus Speckstein.

Nachwort der Redaktion: Nur zu schade, dass in den EGGER NACHRICHTEN der Platz für Fotos aller besonders interessanten Exemplare fehlt. Sozusagen als Ersatz sollen im anschliessenden Abschnitt einige Fingerhüte kurz beschrieben sein.

Die ältesten Exemplare sind aus Metall und intensiv gebraucht, wie die Perforationen zeigen. Ein Fingerhut verfügt sogar über einen Aufsatz, der möglicherweise zum Fadenschneiden diente. Der grösste Fingerhut der Sammlung ist aus Kristallglas, der kleinste aus Zinn. Einen in Blau gehaltenen Wedgewood-Fingerring entdeckte die Sammlerin in London. Aus Jersey brachte sie einen Fingerhut aus Kabisholz mit. Oft werden Fingerhüte als Souvenirs angeboten: Die sieben Fingerhüte, Heinrich VII. und seine sechs Frauen darstellend, gefielen Rita Schmidlin so, dass sie sie kaufen musste, Kitsch hin oder her, wie sie sich ausdrückte.



Drei schöne Beispiele dekorativer Fingerhüte (Foto R. Schmidlin)



MÄNNERCHOR EGG

BERICHTE

FRÖHLICHE ABENDUNTERHALTUNGEN

Esther Sieber

LIEDVORTRÄGE UND EHRUNGEN

Im Mehrzweckgebäude Egg fanden sich viele Passivmitglieder, Freunde und Gönner des Männerchors Egg ein. Unter dem Motto „Ihr Freunde, lasst uns fröhlich sein“ hatte dieser zu den diesjährigen Abendunterhaltungen eingeladen.

Der erste Liedvortrag des Männerchors trug den Titel des Mottos. Unter der Leitung des Dirigenten Max Seger wurden die Reben, der Wein, lustige Brüder und liebe Freunde besungen. Überrascht wurde man von den feinen Stimmen, die besonders gefühlvoll die Geschichte des Frater Kellermeisters vortrugen. Die Freude am Gesang stand den Männerchörlern ins Gesicht geschrieben und bereitete dem Publikum einen vergnügten Abend.

Mit besonderer Freude ehrte Präsident Karlheinz Ribar drei Mitglieder und sprach zugleich den Sängerfrauen seinen Dank aus für die tatkräftige Mithilfe im Hintergrund. Für 25 Jahre als Sänger und Fähnrich wurde Max Kuhn zum Ehrenmitglied ernannt. Mitglied im Kantonalverband wurde Werner Thalmann für seine 30 Jahre. Als absoluter Höhepunkt wurde Ruedi Huber für 50 Jahre Männerchor-Zugehörigkeit geehrt. Als speziellen Dank für die drei stimmten ihre Kameraden einen Rundgesang an. Nochmals mit dem Lied „Ihr Freunde, lasst uns fröhlich sein“ erfüllten die Sänger schliesslich den Wunsch des Publikums nach einer Zugabe und verliehen zugleich den Liedvorträgen einen würdigen Abschluss.

Eine reichhaltige Tombola - mit viel frischem Gemüse und Obst - wartete auf die Gewinner, und aus der Küche wurden feine Wurstwaren angeboten.

„VIER FRAUE UND EI MAA“

Schon der Titel liess vermuten, dass es bei diesem Theater um etwas turbulente Verhältnisse geht. Mit einem unglaublichen Gezeter und ener währschaften Schimpferei begann das Lustspiel in drei Akten. Die Theatergruppe des Männerchors Egg, unter der Regie von Renate Bissegger, sorgte mit schauspielerischem Können, markanten Sprüchen und echt komischen Situationen für die nötige Spannung.

Die Geschichte vom reichen, aber eher faulen Bauern, der sich nebst seiner engagierten, ewig nörgelnden Haushälterin noch mit zwei streitlustigen Schwestern abplagen muss, könnte auch aus dem Leben gegriffen sein. Ein etwas beschränkter, aber äusserst „gwundriger“ Pöstler macht der Haushälterin Rosalia das Leben schwer. Zusätzlich plagt sie sich noch mit ihrem unehelichen Sohn, der als ausgeflippter Hippie-Maler sein Dasein fristet. Getrieben von Geiz, sorgt der Bauer für allerehand komische Situationen. Um die Eifersucht des Malers zu entfachen, bandelt er mit dessen junger Freundin an und bringt seine Schwestern damit fast zur Verzweiflung.

Am Ende von vier Frauen bedrängt, bleibt dem Bauern nur noch der Ausweg des Auswanderns. Sein angeblicher Tod lässt auf ein ansehnliches Erbe hoffen, das aber durch die Testamentseröffnung zu verzwickten Situationen führt. So erben die beiden Schwestern halt nur das Gerümpel im Estrich, und das Geld geht an die glückliche Haushälterin.

Schlussendlich erscheint der „Tote“ mit neuer Freundin auf der Bildfläche, und wie im Liebesroman finden der inzwischen wieder „menschlich“ hergerichtete Maler und sein Anneli zusammen. Die Haushälterin wird glücklich mit ihrer alten Liebe, dem Pöstler, und die zänkischen Schwestern bleiben auf der Strecke.

Im Anschluss an das Lustspiel wurde Martin Hollenstein, der den doofen Pöstler überzeugend gespielt hatte, für seine zwanzigjährige Mitarbeit in der Theatergruppe beschenkt. Ein herrliches Kuchenbüfett, stimungsvolle Tanzmusik mit dem „Ruwal-Duo“ und eine romantische Sänger-Bar rundeten einen gelungenen Abend ab.

EGGER SÄNGER-NEWS

Karlheinz Ribar

123. JAHRESVERSAMMLUNG

Die Generalversammlung des Männerchors fand dieses Jahr bei

Adi, einem langjährigen Passivmitglied, im Restaurant „Landhaus“ in Bichelsee statt. Bevor ‚Mann‘ aber die Traktandenpunkte behandelte, wurde etwas für das leibliche Wohl getan. Traditionsgemäss nahm man zuerst das Nachtessen ein. Damit blieb auch genügend Zeit für die geplanten Themen.

Ueli Christen stellte seine Flexibilität unter Beweis und amtierte wegen Abwesenheit des gewählten Aktuars als Tagesaktuar, und ebenso stimmte er anstelle des an der Sirnacher Operette „La Périhole“ spielenden Dirigenten Max Seger das Eröffnungslied an. „Freundschaft“ lautete der Titel - ein ideal gewähltes Motto für unseren Chor.

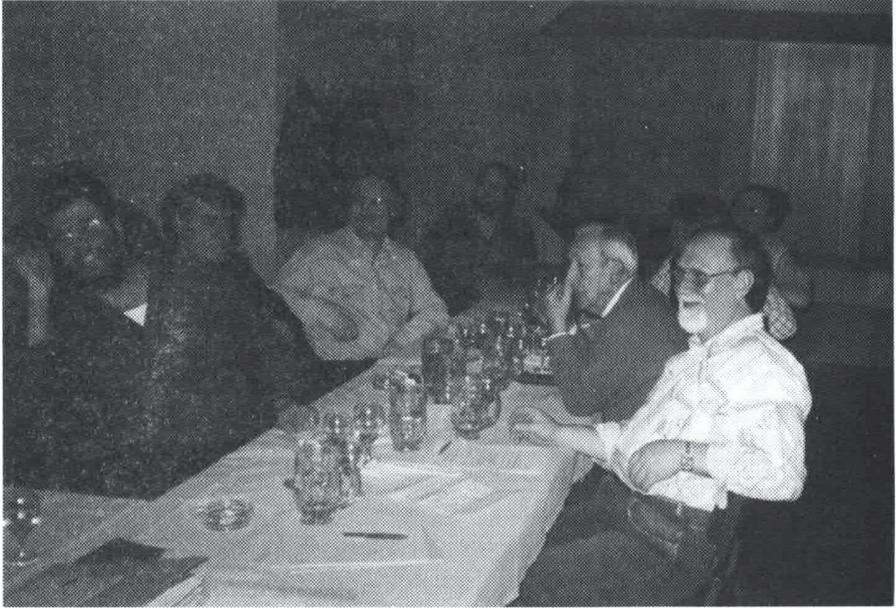
JAHRESBERICHT UND RECHNUNG 1997

Der Jahresbericht des Präsidenten Karlheinz Ribar erinnerte an die Höhepunkte des Vereinsjahres 1997 und enthielt eine Vorschau auf die nähere Zukunft. Zwar konnte das Ziel, für jede Stimmlage einen Sänger zu gewinnen, nicht erreicht werden; die zwei neuen Stimmen aber, die den Kreis der Egger Sänger erweitern, sind ein wahrer Gewinn. In gesanglicher und kameradschaftlicher Hinsicht haben sich Bisch und Hans vollständig integriert. Das versäumte (weitere Mitglied) muss nun unbedingt 1998 nachgeholt werden.

Über die Vereinsreise, die Teilnahme am Bezirkssängertag in Tänikon und die Abendunterhaltungen wurde bereits berichtet; damit bleibt noch der Blick in die Zukunft. Ein Höhepunkt wird 1998 sicherlich die Teilnahme am Kantonalen Gesangsfest in Bischofszell sein. An weiteren Auftritten und natürlich an den Abendunterhaltungen im November werden die Sänger sowohl mit neuem Material als auch mit bekannten Liedern zu hören sein. Wenn es das Wetter zulässt oder Jubilare es wünschen, ist vielleicht der Männerchor auch in Ihrer Nachbarschaft einmal auf Besuch.

Der Blick geht aber schon bis ins Jahr 2000. Es wird ein Jubeljahr: Der Bezirksverband Hinterthurgau, vor allem aber auch der Männerchor Egg feiern ihr 125-jähriges Bestehen. Solche Feste müssen gut vorbereitet werden. Wir werden noch verschiedentlich über die geplanten Festivitäten berichten.

Mit einem Lob für kräftiges Mitmachen, die offene Kameradschaft und die erholsamen Stunden mit schönen Liedern, welche einen idealen Ausgleich zum Alltag bilden, schloss der Jahresbericht und wurde von den Mitgliedern mit einem herzhaften Applaus verdankt. Als Nachtrag ist noch *die* Entdeckung des Jahres 1997 hinzuzufügen: Bätziwasser! Dieser gelbliche Saft schmeckt gut, bewirkt aber in Massen gegessen eini-



*Gute Stimmung an der Jahresversammlung (Fotos (Kh.Ribar)
Neue Ehrenmitglieder des Männerchors Egg (siehe Text)*



ges! - Der Vereinsrechnung mit dem dazugehörigen Bericht der Revisoren wurde ebenfalls mit kräftigem Applaus für die geleistete Arbeit zugestimmt - dies, obwohl ein tüchtiger Rückschlag im Kassabestand zu verzeichnen ist. Die Begründung liegt natürlich in den Ausgaben für die Sänngerreise nach Wien.

EHRUNGEN

Im Mittelpunkt standen an diesem Abend aber die Ehrungen. Was kann einem Verein ein besseres Zeugnis ausstellen als langjährige Mitgliedschaften! Offensichtlich war 1973 ein besonders gutes Beitrittsjahr für den Männerchor Egg: Gleich fünf neue, junge Mitglieder traten dem Männerchor bei, die heute noch aktiv sind, im Vorstand, als Theaterspieler, als stellvertretender Dirigent und sicher als begeisterte Sänger. Mit 25 Jahren Mitgliedschaft wurden Ueli Christen, Peter Hollenstein, Richard Löhner, Martin Hollenstein und Fredi Luzio in den grossen Kreis der noch aktiven Ehrenmitglieder des Männerchors Egg aufgenommen. An den diesjährigen Abendveranstaltungen werden die Ehrungen mit der Übergabe der obligaten Zinnkanne öffentlich vorgenommen.

Nebst dem Aufruf an alle Männer im Einzugsgebiet, sich doch in den Kreis der Egger Sänger einzureihen, muss - angesichts der bevorstehenden Ausgaben für Zinnkannen - natürlich auch ein Aufruf an potentielle „Spender“ erfolgen:

Herzlich willkommen, als Aktiv- oder Passivmitglied beim Männerchor Egg!

Klingt das nicht gut? Wer fühlt sich angesprochen? - Neben den neuen Ehrenmitgliedern erhielten sechs Sänger ein Geschenk für fleissigen Probenbesuch.

WAHLEN

Das Traktandum „Wahlen“ konnte kurz gehalten werden, denn der gesamte Vorstand stellte sich für ein weiteres Jahr zur Verfügung:

Karlheinz Ribar	Präsident
Christoph Thalmann	Vizepräsident und Aktuar
Heinz Rüesch	Kassier
Viktor Pietrini	Bibliothekar
Fredi Luzio	Beisitzer / Absenzenkontrolle
sowie seit 35 Jahren	
Max Seger	Dirigent

JAHRESPROGRAMM 1998

Die gesamte Runde stimmte auch dem nächsten Traktandum zu. Damit werden auch 1998 die Abendunterhaltungen in der Egg durchgeführt. Die verschiedenen Chargen sind bereits verteilt. Etwas Sorgen bereiten den Sängern die verschiedenen, nicht unbedingt sehr sinnvollen Aktivitäten von Jugendlichen rund um unsere Abendveranstaltungen. Eines ist sicher: An diesen Abenden wird kein Alkohol an Jugendliche ausgeschenkt. Wenn diese Schnaps und Bier von ausserhalb mitbringen und nicht im Mehrzweckgebäude konsumieren, steht der Männerchor nicht in der Verantwortung. Einige der erkannten Sünder der letztjährigen Veranstaltung werden dieses Jahr dem Männerchor beim Aufstellen und Abräumen tatkräftig unter die Arme greifen.

Nebst der allgemeinen Diskussionsion wurde noch das Jahresprogramm besprochen. Die wichtigsten Termine für 1998 sind:

- * 18.Juni Ständli mit der Musikgesellschaft Sirnach vor dem Gmeindschürli Wiezikon
- * 20.Juni Kantonales Gesangsfest in Bischofszell
- * 12.September Jubiläumsfeier „150 Jahre Schweizer Bundesstaat“ in Sirnach
- * Oktober Ausflug mit den Sängerfrauen
- * 8.November Konzert mit dem Handharmonika-Spielring im „Kneipp Hof“ Dussnang
- * 14./21.November Abendunterhaltungen im Mehrzweckgebäude Egg

Ausserdem - so hoffen wir - können wir möglichst vielen Jubilaren (80 Jahre / 85 Jahre ...) mit einem Ständli eine Freude bereiten.

Um 22.45 Uhr blies Ueli Christen zum Zapfenstreich, beziehungsweise für den richtigen Ton, um das Lied „Der neue Zapfenstreich“ anzustimmen.





SCHÜTZEN- GESELLSCHAFT EGG-WALLENWIL

BERICHTE AUS DEM
VEREINSGESCHEHEN

Rita Schmidlin

ERSTES ABSENDEN DER SCHÜTZENGESELLSCHAFT EGG-WALLENWIL

ABSENDEN

Anfangs November 1997 fand im Restaurant „Post“ in Eschlikon das erste Absenden der neuen Schützengesellschaft Egg-Wallenwil statt. Präsident Kurt Sprenger freute sich, einige Schützenfrauen und viele Schützenkollegen begrüßen zu können. Einen speziellen Gruss richtete er an den Ehrenpräsidenten und die Ehrenmitglieder. Den Abend stellte er unter das Motto „Erneuerungen“ oder „News“, denn diverse Neuerungen zogen sich wie ein roter Faden durch die vergangene Saison. Neu waren: Gründungs-Versammlung und Zusammenschluss der beiden Schützengesellschaften, neue Vorstandsmitglieder mit guter Motivation, eine neue Fahne, eine neue differenzierte Bewertung der Resultate, neue, attraktive Preise und neu schliesslich auch erstmals das Absenden im Restaurant „Post“ bei Ehrenmitglied Anton Som.

PREISVERTEILUNG

Nach einem feinen Nachtessen konnte der Präsident zufrieden auf die Sektionsresultate zurückblicken. Besonders gut schlossen die Schützen am Feldschiessen (Rang 35 von 51 Sektionen) und am Jubiläumsschiessen in Sirnach (Rang 32 von 70 Sektionen) ab.

Dann ging es zur Preisverteilung der verschiedenen Schiessen. Es gab Kränze, Teller, Kannen, Gutscheine und Löffeli zu verteilen. Viel Spass bereitete die Rangverkündigung des Glück-Stichs. Mit der Poulet-

verteilung vom Enschiesen waren schlussendlich alle Preise verteilt. Zur Auflockerung wurde ein lustiger Wettbewerb mit originellen Fragen zu den Vorstandsmitgliedern durchgeführt.

Kurt Sprenger bedankte sich zum Schluss bei allen Schützen und besonders bei den Vorstandsmitgliedern für die Teilnahme und die Arbeit, welche im Laufe des Jahres geleistet wurde. Er hofft auch auf eine gute Beteiligung bei der Luftgewehr-Saison und im Jahre 1998 beim Kantonalen Schützenfest.

RANGLISTEN-AUSZUG

Jahresmeisterschaft

- | | |
|-----------------|---------------------|
| 1. Walter Meier | 4. Alfons Schmidlin |
| 2. Markus Heer | 5. Markus Thalmann |
| 3. Eduard Heer | |

Kleine Meisterschaft

1. Markus Heer
2. Eduard Heer
3. Walter Meier

Haupt- und Geflügelstich

1. Walter Meier
2. Alfons Schmidlin
3. Markus Heer

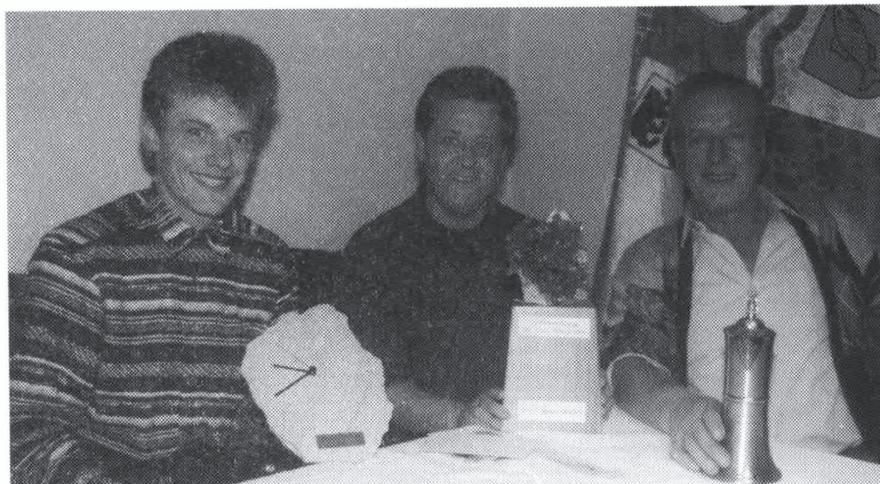
Glücksstich

1. Walter Heer

Cup-Sieger

Eduard Heer

V.l.n.r. Markus Heer, Jahresmeister Walter Meier, Eduard Heer



AM GANGFISCH-SCHIESSEN

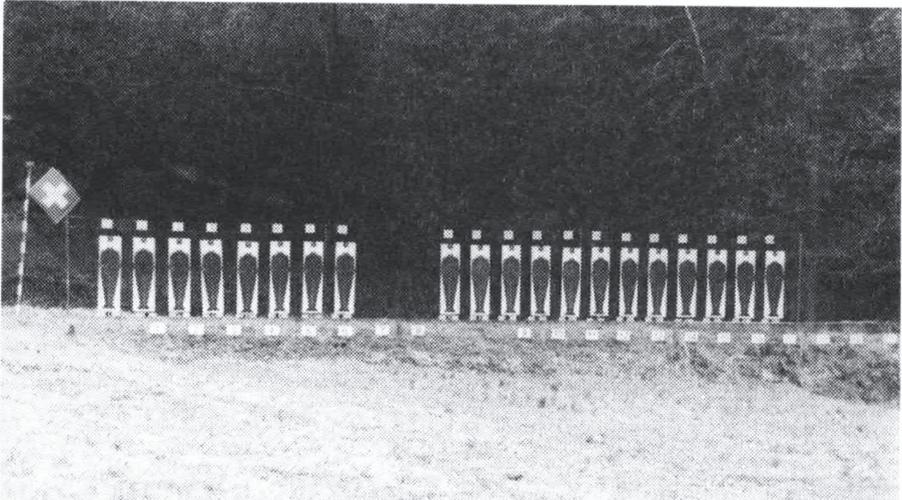
ERSTMALIGE TEILNAHME NACH DER VEREINS-FUSION

Das Ermatinger Gangfisch-Schiessen ist der wichtigste Winter-Schützenanlass der Schweiz und findet jeweils am zweiten Wochenende im Dezember statt. Die Schützen der ehemaligen Schützengesellschaft Egg nahmen während vieler Jahre jeweils als Jahresabschluss daran teil. Erstmals seit der Vereinigung mit den Wallenwilern zur Schützengesellschaft Egg-Wallenwil machten nun zwei Gruppen des neuen Vereins mit, natürlich nicht, ohne vorher fleissig geübt zu haben. Trotzdem reichte es nicht zu einem Kranzresultat - dies sei vorweggenommen. „Intern“ gewann die Gruppe mit Meinrad Graf, Eduard Heer, Hans Pfoster, Alfons Schmidlin, Markus Thalmann und Rolf Zbinden mit 481 Punkten vor der zweiten Gruppe mit Patrick Brühwiler, Claudio Bühler, Josef Graf, Cornel Langenegger, Jakob Heer und Werner Kuhn mit 439 Punkten.

DAS GANZ BESONDERE SCHIESSEN

Begonnen hat das Gangfisch-Schiessen im Jahre 1937, aber aus verschiedenen Gründen wird es erst seit 1946 regelmässig durchgeführt. Geschossen wird in Gruppen zu sechs Schützen auf 50 Meter. Auf zwei Probeschüsse folgen zwei Fünferserien. Die Scheiben sind jeweils wäh-

Die Scheiben am Gangfisch-Schiessen (Fotos R.Schmidlin)



rend dreier Sekunden sichtbar und verschwinden dann für sieben Sekunden. Das erfordert von den Schützen höchste Konzentration! Rund 1'750 Gewehrscützen und 700 Pistolenschützen nahmen 1997 am Gangfisch-Schiessen teil.

Viel wichtiger als das Schiessen oder mindestens so wichtig ist das gemeinsame Fischessen im Anschluss daran. Bei den Egger Schützen war es bald zur Tradition geworden, einen gebackenen Hecht zu schmausen. Nun liessen sich die Wallenwiler rasch davon überzeugen, dass dies ein wahres Festessen ist. Natürlich gibt es dazu einen feinen Weisswein, damit der Fisch schön schwimmen kann.

Seit Beginn des mittlerweile traditionsreichen Gangfisch-Schiessens in Ermatingen gehören Schiessen, RieslingxSylvaner und Gangfische zusammen, denn als Preise werden, je nach Resultat, mehr oder weniger geräucherte Gangfische verteilt. So kommt doch auch noch die Familie zu Hause in den Genuss eines feinen Fisches aus Ermatingen!

ERFOLGREICHE LUFTGEWEHR-SAISON

ABSENDEN

Erstmals führte die Schützengesellschaft Egg-Wallenwil ein Luftgewehrschiessen für Gross und Klein durch. Der Verein besitzt in Wallenwil eine eigene Anlage. Kinder und Erwachsene konnten an einer grossen und einer kleinen Meisterschaft teilnehmen. Geschossen wurde jeweils am Mittwochabend. Durchschnittlich nahmen rund 16 Schützen pro Schiessen teil, wovon 14 die kleine und 15 die grosse Meisterschaft schossen. 61 Jahre Unterschied wiesen die jüngste Schützin und der älteste Schütze auf.

„DE PLAUSCH HA“ WAR WICHTIG

Kürzlich fand nun im Restaurant „Löwen“ in Bichelsee das Absenden statt. Präsident Kurt Sprenger freute sich, gross und kleine Schützen begrüssen zu können. Grosse Geschenke werde er keine verteilen. Wichtig gewesen sei das Mitmachen und die Freude und Begeisterung am Sport. Für die Kinder gab es Gutscheine für CDs oder Kassetten sowie eine originelle Auszeichnungskarte aus früheren Jahren. Kurt Sprenger richtete einen grossen Dank an Hans Pfoster, welcher das Absenden und die Ranglisten vorbereitet hatte.

Dann liess er aber die gespannten Anwesenden nicht mehr länger warten. Er verlas die Ranglisten und verteilte die Preise. Bei der kleinen Meisterschaft siegte Heidi Kalberer vor Andreas Pfoster; bei der grossen Meisterschaft holte sich Peter Rupper mit einem Punkt Vorsprung den Sieg. In der nächsten Wintersaison wird das Schiessen wiederum durchgeführt; dann besteht Gelegenheit zur Revanche. Herzliche Gratulation den Siegern!

RANGLISTEN-AUSZUG

Kleine Meisterschaft

1. Heidi Kalberer	549 Punkte	4. Reto Hollenstein	540 Punkte
2. Andreas Pfoster	545 Punkte	5. Edith Böhmüller	535 Punkte
3. Ueli Bosshart	54 . Punkt		

Grosse Meisterschaft

1. Peter Huber	963 Punkte	4. Eduard Heer	956 Punkte
2. Ambros Patronovits	962 Punkte	5. Kurt Huber	951 Punkte
3. Markus Heer	958 Punkte		

HAUPTVERSAMMLUNG

Ende März konnte Präsident Kurt Sprenger zwanzig Vereinsmitglieder zur Hauptversammlung im Wieziker Restaurant „Hirschen“ begrüssen. Er tat dies mit dem lustigen Gedicht „De Franz am Schützefäsch“, welches sicher manchen Schützen an eigene Erlebnisse erinnerte.

JAHRESBERICHT

In seinem Jahresbericht meinte Kurt Sprenger unter anderem: „Ein spannendes, mit etlichen Neuheiten gespicktes Schützenjahr 1997 ist erfolgreich beendet worden. Es wurde geprägt von der Sicherheit, den richtigen, zukunftsorientierten Schritt mit der Zusammenlegung der beiden Vereine getan zu haben, aber auch durch einige Unsicherheiten. Wer wird aktiv schiessen? Wieviele werden beim Jahresprogramm mitmachen? Wie gut wird der neue Vorstand harmonieren? Alles Fragen, die mich am Gründungstag, am 24. Februar 1997 und in der darauf folgenden Zeit ziemlich beschäftigt haben. Jetzt, ein Jahr später, darf ich erfreut feststellen: Das erste gemeinsame Schützenjahr der SG Egg-Wallenwil war ein grosser Erfolg.“ Dementsprechend zufrieden und fröhlich waren Präsident, Vorstand und Mitglieder. Auch der Rückblick auf die verschiedenen

Schiessanlässe war positiv, das eine oder andere Resultate dürfte noch verbessert werden. Präsident Kurt Sprenger ist es allerdings lieber, viele sehr gute und gute Schützen zu haben als eine Handvoll Spitzenköhner.

Mit einem Dank an alle Beteiligten für das gute Gelingen des Schützenjahres 1997 schloss der Präsident seine Ausführungen.

VIELSEITIGES JAHRESPROGRAMM

Das Jahresprogramm 98 sieht wieder eine ganze Anzahl von Schiessanlässen vor. Ein Grossereignis wird sicher das Kantonale Schützenfest in Kreuzlingen sein. Die Schützen von der SG Egg-Wallenwil werden am 12.Juli daran teilnehmen. Das Obligatorische kann am 15.Mai, 19.Juni und 21. und 22.August geschossen werden. Das Feldschiessen wird vom 22. bis 24.Mai in der Thurau Wil geschossen. Zwölf Schiessen mit drei Streichresultaten werden zur Jahresmeisterschaft zählen. Das Jahresprogramm wurde von der Versammlung wie vom Vorstand präsentiert angenommen. - Am 12.September 1998 findet in Sirnach ein grosses Volksfest statt. Daran werden sich Schulen und Vereine beteiligen. Die Schützengesellschaft Egg-Wallenwil wird auch mitwirken und ein Luftgewehrschiessen organisieren.

Mit der immer spannenden Cup-Auslosung fand der offizielle Teil der Hauptversammlung sein Ende. Gut Schuss für 1998 !



FRAUEN- TURNVEREIN WIEZIKON-HORBEN

BERICHTE

11. JAHRESVERSAMMLUNG

Hedy Reutimann u. Hanni Thalman

Schon fast traditionsgemäss begann der Abend mit einem feinen Nachtessen aus der „Sonnen“-Küche. Frisch gestärkt begrüsst danach die Präsidentin Cécile Mäder 28 Turnerinnen, die Mädchenriegen-

Leiterinnen und zwei Vertreter der Jugendriege Eschlikon-Egg zur 11. Jahresversammlung des FTV Wiezikon-Horben.

Die Mutationen ergaben 29 Aktive und eine stattliche Anzahl von Passivmitgliedern. Fünf Turnerinnen durften wir neu in unseren Verein aufnehmen. Demgegenüber standen zwei Austritte. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde einstimmig genehmigt und der Aktuarin Maria Scherrer mit Applaus bestens verdankt.

JAHRESBERICHTE UND JAHRESPROGRAMME

In ihrem witzig und lustig vorgetragenen Jahresbericht streifte Cécile Mäder nochmals die Aktivitäten des vergangenen Vereinsjahres. Höhepunkt war die Vereinsreise ins Wallis und natürlich das Zusammentreffen mit Art Furrer.

Das Jahresprogramm des FTV ist auch dieses Jahr gespickt mit interessanten sportlichen Aktivitäten. Zu nennen sind:

- ☉ Maibummel
- ☉ Velotour
- ☉ Aqua-Fit usw. sowie als Höhepunkte am
- ☉ 20. Juni Kreisturnfest in Wil
- ☉ 4. Juli Auftritt am Dorffest Wiezikon
- ☉ 12. September Feier „150 Jahre Schweizer Bundesstaat“
- ☉ 20. September Turnfahrt

Über die Mädchenriege orientierte uns Nadja Müller. Gaby Schwager berichtete vom beliebten MUKI-Turnen. Kurt Gautschi informierte über die Aktivitäten der Jugendriege Eschlikon-Egg. Höhepunkte waren der Spieltag in Sirnach, wo sich die Jugendriege im Jägerball die hervorragenden Ränge 3 und 4 errang, sowie der Jugitag in Aadorf. Dort erkämpften sich von 38 gestarteten Turnern 17 eine Auszeichnung. Ebenfalls hervorragende Leistungen zeigten die Jungturner am Sektionscup.

Die Mädchenriege besucht dieses Jahr den Spieltag in Sirnach und den kantonalen Mädchenriegentag in Münchwilen. Die Jugendriege Eschlikon-Egg wird anzutreffen sein am Jugendspieltag in Sirnach, am Jugentag in Münchwilen und am Sektionscup.

WAHLEN

Nach drei Jahren MUKI-Turnleitung treten Gaby Schwager und Bernadette Schmid von ihrem Amt zurück. Ihre Arbeit wurde mit einem

Präsident verdankt. Als neue MUKI-Turnleiterin wählte die Versammlung einstimmig Claudia Calzaferri. Eine neue Rechnungsrevisorin musste auch gewählt werden. Dieses Amt wird Annette Kaufmann übernehmen.

Für zehn Jahre Kassenführung belohnten wir Susanne Thalman mit einem kräftigen Applaus und einem Blumenstrauss. Ebenfalls Blumen durfte unsere Leiterin Marie-Louise Müller entgegennehmen - für ihren tollen Einsatz und die Freizeit, die sie opfert, um verschiedene Kurse zu besuchen.

Fleißiges Turnen zahlte sich auch 1997 wieder aus. Sechs Turnerinnen durften für ihre sportliche Tätigkeit ein schönes „Gewürzkistli“ mit nach Hause nehmen.

Zum Schluss dankte Cécile Mäder dem Vorstand für die gute Zusammenarbeit und leitete geschickt zum gemütlichen Teil über. Mit schönen Preisen lockte das Lotto. Um Mitternacht durften wir endlich die von Marlis Zuber zubereiteten Torten geniessen. Dazu offerierte uns Familie Mäder den Kaffee. Herzlichen Dank!

MITTEILUNGEN

Cécile Mäder

KINDERFASNACHT

Am Mittwochnachmittag wurde das Gmeind-Schürli in wiezikon fasnächtlich dekoriert, denn zum dritten Mal führte unser Verein eine Kinderfasnacht „KIFA“ durch.

Pünktlich um 13.30 Uhr trafen dann die garstigen Hexen, die wilden Indianer und Cowboys, die alten Männlein und Weiblein, die lustigen Clowns, die herzigen Prinzessinnen, die Ausserirdischen usw. auf dem Dorfplatz ein. Bei Musik und Tanz amüsierten sich die Kinder. Erfreulicherweise fanden sich auch einige Seniorinnen und Senioren bei uns ein. ss sich einige Mamis dazu entschliessen konnten, sich zu schminken oder gar zu verkleiden.

Natürlich bestanden auch Verpflegungsmöglichkeiten. Der Erlös dieser Veranstaltung ging wiederum in die Kasse der Mädchenriege.

LOTTO

Unser Verein besitzt zwei grosse, komplette Lottospielsätze. Für Fr. 20.-- kann man sie bei uns ausleihen, Tel. 966 34 76 oder 966 34 40 .

NEUE MUKI-LEITERIN

Leider wollten - wie oben mitgeteilt - unsere beiden MUKI-Leiterinnen Gaby Schwager und Bernadette Schmid ihre Leiterinnentätigkeit aufgeben. Wir sind froh, dass wir aus unserem Verein eine tüchtige Nachfolgerin gefunden haben:



Name: Calzaferri-Fischbacher
 Vorname: Claudia
 Adresse: Oberhofenstrasse 4
 Wohnort: 8370 Sirnach
 Telefonnummer: 071 966 63 38
 Aufgewachsen: in Eschlikon
 Zivilstand: Verheiratet
 Kinder: 2
 Ausbildung: Einführungsleiterinnenkurs
 ELK 1 im März 1998,
 anschliessend obligatorischer
 Frühjahrskreiskurs.

Wir wünschen Claudia Calzaferri viel Freude an ihrer neuen Aufgabe. Das MUKI-Turnen beginnt wieder nach den Herbstferien. Näheres wird noch bekanntgegeben.



POST WIEZIKON

Allenthalben verlieren Dörfer von vergleichbarer Grösse ihre Post. So weit ist es bei uns zum Glück noch nicht. Auch die EGGER NACHRICHTEN können einen Beitrag dazu leisten, dass uns unsere Post erhalten bleibt, indem sie ihr Platz für ihre Mitteilungen einräumen.

FRÜHLINGSPOST

Geschätzte Postkundin, geschätzter Postkunde

Die Vögel zwitschern es von den Dächern: Die Bank ist gegangen, der Frühling kommt und ... die Post ist da!

Dank Ihnen, weil Sie jahrein, jahraus mit dem Brief- und Päckliverversand und Ihrem Postzahlungsverkehr unsere Poststelle zum Blühen bringen. Dank uns, weil wir Tag für Tag mit optimalen Dienstleistungen und neuen Produkten Ihre Poststelle vor Ort bleiben wollen.

Die Post eröffnet Ihnen einen einfachen Weg für die Erledigung Ihrer Geldgeschäfte. Wir zeigen Ihnen gerne die vielseitigen Lösungen des Gelben Kontos und die attraktive Strategie der Gelben Fonds: Rufen Sie uns an, **Telefon 071 966 12 58**, oder lassen Sie sich an unserer Poststelle persönlich beraten. Bis bald! Mit sonnigem Gruss

Ihre Poststelle
Renate und Bruno Tuschmid



CLUB JUNGER FAMILIEN SIRNACH EVANG. FRAUENVEREIN SIRNACH KATH. FRAUEN- U. MÜTTER-GEMEINSCHAFT

AUS DEM JAHRESPROGRAMM 1998

Diese drei Sirnacher Vereine legen jeweils ihre Aktivitäten in einem gemeinsamen Jahresprogramm zusammen und erhalten dadurch ein äusserst attraktives, vielseitiges und dichtes Veranstaltungsnetz. Das Angebot gilt dann immer für alle Interessierten, unbesehen ihrer jeweiligen Vereinszugehörigkeit bzw. Konfession, wenn kein Vereinsname angegeben ist.

Samstag, 2.Mai

Velobörse

Grünau-Areal

Annahme: 10.15-12.00 Uhr Verkauf: 13.00-14.30 Uhr

Mittwoch, 6.Mai, 8.00 Uhr

Jahresausflug - Papierfabrik Cham

Anmeldung Tel. 966 22 92

Mittwoch, 6./13.Mai, 19.30-21.30 Uhr

Wir basteln Holzfiguren für Blumenkisten

mit Kathrin Gründler, Freizeitwerkstatt Grünau

Anmeldung an K.Gründler, Tel. 966 36 70

Kath.Frauen- und Müttergemeinschaft

Donnerstag, 7.Mai, 19.30 Uhr

Maiandacht

Auch Männer sind herzlich eingeladen! Weitere Angaben siehe Pfarreiblatt

Club junger Familien

Dienstag, 12.Mai 1998, 9.00-11.00 Uhr

Morgekafi

Kath.Pfarreiheim

Kath.Frauen- und Müttergemeinschaft

Mittwoch/Donnerstag, 13./14.Mai

Generalversammlung Schweiz.Kath.Frauenbund SKF

Kartause Ittingen. Weitere Angaben siehe Pfarreiblatt

Dienstag, 9., ev. Donnerstag, 11.Juni 1998, 13.30 Uhr

Heudekorationen

mit Frau B.Schedler, Büfelden. Kurskosten Fr. 20.-- (ohne Material)

Anmeldung bis 29.Mai Tel. 966 22 92

Dienstag, 16.Juni 1998, 19.00 Uhr

Velotour mit Besichtigung von präp. Tieren bei Herrn Greb, Busswil

Wir starten je um 19 Uhr beim Pfarreiheim und bei der kath.Kirche Eschlikon und treffen uns um 19.10 Uhr in Büfelden. Für Nichtvelofahrerinnen und bei schlechter Witterung treffen wir uns um 19.45 Uhr beim Pfarrei-

heim Sirmach und fahren per Auto nach Buswil.
Nichtvelofahrerinnen melden sich bitte bei M.Küttel, Tel. 966 29 78

Club junger Familien
Mittwoch, 17.Juni 1998, 14.30-16.00 Uhr
Zvierihöck
im Kath.Pfarreiheim

Club junger Familien
Mittwoch, 1.Juli 1998
Besuch des Autobahnwerkhofes Oberbüren
Kinder in Begleitung Erwachsener
Anmeldung bis 15.Juni an F.Ziegler, Tel. 966 44 48

Club junger Familien
Dienstag, 4.August 1998 ab 17.00 Uhr
Bratplausch im Bachtöbeli

Club junger Familien
Samstag/Sonntag, 15./16.August 1998
Familienausflug, zweitägig

Montag, 24.August 1998, 20.00 Uhr
Edelsteine - Helfer aus der Natur - für Gesundheit und seelische Ausgeglichenheit, in der evang. Chilstube, mit Frau M.Altorfer, Sirmach

Dienstag, 25.August 1998, 14.00-16.30 oder 19.00-21.30 Uhr
Zwiebelzöpfe und/oder Kräuterkränze
im Pfarreiheim mit Luzia Braun. Kurskosten Fr. 15.-- pro Teilnehmerin plus Material. (Bitte Zwiebeln anpflanzen.) Anmeldungen bis 21.8. an M.Küttel, Tel. 966 29 78 oder C.Tanner, Tel. 966 71 11

Dienstag, 1.September 1998
Halbtagsausflug mit Modeschau bei Beyeler in Lenzburg
Abfahrt bei kath.Kirche Eschlikon: 12.25 Uhr
Abfahrt bei kath.Pfarreiheim Sirmach: 12.30 Uhr
Anmeldungen bis spätestens 27.8. an C.Tanner, Tel. 966 71 11
oder H.Wolf, Tel. 966 18 52

Dienstag, 1./8. September 1998 2 Abende

Chinesischer Kochkurs

mit Jolanda Hämmerli, Kurskosten ca. Fr. 70.-- inkl. Material
Anmeldung bis **30.Juni** an C.Blank, Tel. 966 18 35

Club junger Familien

Donnerstag, 3. September 1998, 9.00-11.00 Uhr

Morgekafi

Kath.Pfarreiheim

Dienstag, 15. September 1998, 14.00 und 19.30 Uhr

Schön drapierte/geschlungene Schals und Tücher

in der evang. Chilestube mit Frau M.Zahner, Niederteufen
Anmeldung bis 5.9. an Tel. 966 22 92

Mittwoch, 16. September 1998, 20.15 Uhr

Kaffeetreff zum Thema „Ernährung“ mit den fünf Elementen
mit Eve Rüegg

Samstag, 19. September 1998, ganzer Tag (7 1/2 Stunden)

Drachenbaukurs - lenkbare Drachen

im kath.Pfarreisaal, Kurskosten inkl.Material Fr. 170.-- (flugbereit)
Anmeldung bis 29.8. an K.Gründler, Tel. 966 36 70

Samstag, 26. September 1998

Kinderkleider- und Skibörse mit Kaffeestube

Annahme: 8.30-11.00 Uhr / Verkauf 13.30-15.00 Uhr

Club junger Familien

Mittwoch, 30. September 1998, 14.30-16.00 Uhr

Zvierihöck

Kath.Pfarreiheim

Mittwoch, 30. September 1998, 19.30 Uhr

Pannenkurs

bei Marcel Gemperle, Standbachstr.2, Sirnach
Anmeldung bis 28.9.: M.Küttel, Tel. 966 29 78 od.C.Tanner, Tel. 966 71 11

Mittwoch, 21. Oktober, 20.15 Uhr

Kaffeetreff zum Thema „Kinderbücher für Herbst und Adventszeit“ →

mit Franziska Ziegler

Club junger Familien

Dienstag, 27. Oktober 1998, 9.00-11.00 Uhr

Morgekafi im Kath. Pfarreiheim

Mittwoch, 18./25. November/2. Dezember 1998, 14.00 Uhr

Mit Kindern Weihnachten feiern - Fragen um die religiöse Erziehung

in der evang. Chilestube mit Pfarrer Peter Schüle

Club junger Familien

Donnerstag, 19. November 1998, 9.00-11.00 Uhr

Morgekafi

im kath. Pfarreiheim

Ende November

Adventsschmuck in und vor dem Haus mit Marianne Manz

Anmeldung bis 10.11. an Patrizia Ammann, Tel. 960 05 20

Freitag, 27. November 1998, 14.00-21.00 Uhr

Adventsverkauf mit Kaffeestube

im kath. Pfarreiheim

Club junger Familien

Sonntag, 6. Dezember 1998

De Samichlaus chunt in Wald

Evangelischer Frauenverein

Montag, 7. Dezember 1998, 19.30 Uhr

Adventsabend

in der evang. Chilestube

Club junger Familien

Mittwoch, 9. Dezember 1998, 14.00 Uhr

Adventsbasteln für Kinder ab 4 Jahren im kath. Pfarreiheim

Kath. Frauen- und Müttergemeinschaft

Sonntag, 13. Dezember 1998, 19.00 Uhr

Adventsfeier im kath. Pfarreiheim

Fahrgelegenheit ab kath. Kirche Eschlikon 18.40 Uhr

VORANZEIGEN



SCHULGEMEINDE EGG

SCHULSCHLUSSFEIER

Am **Mittwochabend, den 1. Juli 1998** beschliesst unsere Schule offiziell das Schuljahr mit einem kurzen, abwechslungsreichen

Program, dargeboten von allen Abteilungen.

Die ganze Bevölkerung ist herzlich zu dieser Veranstaltung im Mehrzweckgebäude Egg eingeladen. Ende Juni wird eine detaillierte Einladung in alle Haushaltungen der Schulgemeinde Egg verteilt.



DORFVEREIN WIEZIKON

DORFFEST 1998

1998 ist ein „Dorffestjahr“! Das Programm sieht wie folgt aus:

Freitag, 3. Juli:

Country-Abend mit George Hug von 20.30-01.00 Uhr

Samstag, 4. Juli:

Moderation Josef Müller. Höhepunkt des Abends: Kliby und Caroline. Vorgesehen sind ausserdem eine Rap-Gruppe, der Frauenturnverein, eine Rock 'n Roll-Gruppe und ein Pantomime. Musik: Paul Gubler

Sonntag, 5. Juli:

10.30 Uhr ökumenischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Egger Hobby-Chors. Anschliessend sorgt der Handharmonika-Spielring für musikalische Unterhaltung.

Die immer ausgezeichnete Wirtschaft wird während des ganzen Dorffests für beste Verpflegung besorgt sein. Am Sonntagmittag wird ein Eintopf angeboten.

Achtung: Arbeitseinteilung für das Dorffest ist am Montag, 15. Juni!